Gymnasium mit Realschule I. Ordnung

zu

THORN.

Zu der

am Freitag den 2ten October 1874

stattfindenden

ÖFFENTLICHEN PRÜFUNG

aller

Gymnasial- und Real-Klassen

und der

Entlassung der Abiturienten

ladet

ehrerbietigst und ergebenst ein

der Director

A. LEHNERDT.

INHALT: Nicolaus Copernicus auf der Universität zu Krakau. Von Prof. Dr. **L. Prowe.**
Schulnachrichten von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874. Vom **Director.**

THORN 1874.
Gedruckt in der Buchdruckerei von J. Buszczyński.

NICOLAUS COPERNICUS

AUF DER

UNIVERSITÄT ZU KRAKAU.

Ueber den Aufenthalt des Copernicus auf der Universität zu Krakau sind uns nur wenige dürftige Notizen erhalten. Die Aufgabe des Biographen wird sich hier darauf beschränken müssen, in grossen Zügen ein Bild von den Zuständen der Jagellonen-Universität am Ende des 15. Jahrhunderts zu entwerfen, soweit dieselben auf die geistige Entwickelung von Copernicus Einfluss haben konnten.

Copernicus stand im 19. Lebensjahre, als er im Herbste des Jahres 1491 die Vaterstadt verliess, um sich den akademischen Studien zu widmen.

Die Wahl der Universität hatte nur zwischen Krakau und Leipzig schwanken können; nach diesen beiden Hochschulen pflegten sich damals die Studirenden aus dem Preussen-Lande zu wenden. [1]) Dass die Entscheidung für Krakau fiel, dazu wirkten mancherlei Gründe zusammen.

Zunächst war es die Nähe der durch die regsten Handels-Beziehungen verbundenen Schwester-

---

[1]) Seitdem Prag von einer Welt-Universität zu einer Landesschule herabgesunken war, zogen die Studirenden aus Preussen zumeist nach Leipzig. Schon im ersten Jahre nach Eröffnung der Universität werden sechs preussische Studenten immatriculirt (je zwei aus Danzig und Graudenz, je einer aus Elbing und Marienburg). Die ersten Thorner Studenten sind in den Jahren 1411 und 1413 inscribirt (Matheus Furstnow und Johann Furste)

Die Gesammtzahl der in den ersten 20 Jahren zu Leipzig inscribirten Preussen beträgt 110, darunter 61 aus Danzig, 19 aus Elbing, 11 aus Thorn.

In dem Jahre 1491, in welchem Copernicus die Universität Krakau bezog, sind in Leipzig 16 Studenten aus Preussen immatriculirt, aus Thorn allein 7, aus Königsberg 4, aus Danzig und Elbing je 2 und einer aus Marienburg.

Auch die Universität Krakau wurde früh von Studirenden aus Preussen aufgesucht. Ihre Reihe eröffnen im Jahre 1402 Nicolaus Tuniersyn und Johannes Waluckop aus Königsberg und „Martinus Auber de Danczk.“ Die ersten Studirenden aus Thorn sind in der „metrica Studiosorum“ im Jahre 1403 verzeichnet: Johannes Platte und Henricus Merzback.

Allein, obgleich näher gelegen als Leipzig, wurde die Hochschule zu Krakau von Studirenden aus Preussen weniger besucht; (auch sogar nach dem 2. Thorner Frieden, nachdem Preussen in engere politische Verbindung mit Polen getreten war). In den neunzig Jahren seit Eröffnung der Krakauer Universität sind dort nur 104 Studirende aus Preussen immatriculirt, also nicht einmal so viele als in den ersten zwanzig Jahren zu Leipzig. Die meisten hatte noch Thorn entsendet; das akademische Inscriptionsbuch führt bis zum Jahre 1491 aus Thorn 36 Namen auf. Aus Danzig sind 31 immatriculirt, aus Königsberg und Graudenz je 10, aus allen übrigen Städten findet man nur 10 verzeichnet.

stadt, welche schon früh die aus den Kaufmanns-Familien stammenden Jünglinge Thorns nach Krakau gezogen hatte. [1])

Bei dem jungen Copernicus traten für Krakau's Wahl auch noch Familien-Beziehungen entscheidend hinzu. Der Vater selbst war einst von Krakau nach Thorn eingewandert, [2]) hatte Geschäfts-Verbindungen mit seiner früheren Heimath stets erhalten. Auch die alten Familien-Verbindungen waren bewahrt, neue hinzugekommen (eine Schwester von Copernicus hatte ein Ehebündniss mit einem Krakauer Kaufherrn, Barthel Gertner, geschlossen). Am liebsten mochte also die besorgte Mutter den Sohn, da sie ihn aus dem Vaterhause entlassen musste, nach der befreundeten Schwester-Stadt entsenden, wo der Jüngling mannigfache Anlehnung finden konnte. Auch von ihrem Bruder war sicherlich die Krakauer Hochschule empfohlen, auf der er selbst einst seinen Studien obgelegen. Ausser den Genossen seiner akademischen Jugend hatte Lucas Watzelrode, seit er den Bischofstuhl von Ermland bestiegen, noch weitere Verbindungen in Krakau gewonnen, die dem jungen Neffen von grossem Vortheil sein mussten. Als erster Gross-Würdenträger der preussischen Lande stand er in unmittelbarster Beziehung zu dem Könige Polens und seinen Räthen. [3])

So eröffneten sich dem jungen Copernicus bei seinem Eintritt in die grosse Welt sofort die reichsten Beziehungen. Nicht fand er sich gleich vielen Andern isolirt, hinausgeworfen in die Fremde und auf den glücklichen Zufall neben der eigenen Kraft verwiesen. Er brauchte die Beziehungen, die sich ihm von selbst darboten, nur zu pflegen und fortzuführen. Er konnte, ein gern gesehener Gast, Theil nehmen an den kleinen Freuden und Leiden des Gelehrten-Lebens, er durfte eintreten in die Häuser der grossen Kaufherrn der Sarmaten-Hauptstadt, und ebenso war ihm die Gelegenheit geboten, sich den Kreisen zu nähern, welche den Königshof umgaben. So lernte der junge Copernicus früh die Menschen kennen, so ward früh und in reichem Maasse der Gesichtskreis des jungen Preussen erweitert, den schon die Umgebungen in der Heimath nichts weniger als beschränkt hatten.

Vor Allem aber die Universität selbst, welche reichen Bildungs-Elemente schloss sie in sich! In hohem Ruhme strahlte damals die Krakauer Akademie weithin über die Länder Europa's. Mehr denn tausend Lernende sassen hier gleichzeitig zu den Füssen berühmter Lehrer. [4]) Auch aus den

---

[1]) Bei den meisten Thorner Jünglingen fehlen die Familien-Namen in dem Inscriptions-Buche der Krakauer Universität, wie dort überhaupt seltener den Taufnamen (des Immatriculirten wie seines Vaters) der Familien-Name hinzugefügt zu werden pflegt. Bei einigen ist es jedoch geschehen; unter ihnen befinden sich zwei Studirende, welche aus Thorner Familien stammen, die mit Copernicus verwandt waren: im Jahre 1428 wird Fridericus Friderici Waczilroth immatriculirt, im Jahre 1458 Johannes Matthiae Thesner. Des Copernicus mütterlicher Oheim wird im Jahre 1463 als „Lucas Luce de Thorun" aufgeführt (zugleich mit ihm „Nicolaus Fredewald de Thorun." Durch ein Spiel des Zufalls findet sich zum Jahre 1473, dem Geburtsjahre von Copernicus, in der metrica studiosorum ein „Nicolaus Nicolai de Thoron" immatriculirt.

[2]) Die Einwanderung des Vaters von Copernicus aus Krakau nach Thorn, welche früher als unsicher hingestellt werden musste, ist gegenwärtig durch archivalische Dokumente, welche das Danziger Archiv enthält, vollständig beglaubigt. Diese Urkunden sind erst im vorigen Decennium bei der Neuordnung des Danziger Archivs aufgefunden. Ich habe auf dieselben bereits in Sybels histor. Zeitschrift (1872 S. 369) hingewiesen; sie sind dann später durch Hipler Spicileg. Copernic. p. 295 und 371 veröffentlicht worden.

[3]) Anfangs war die Stellung des Bischofs Lucas Watzelrode zu dem Könige von Polen keine freundliche. Casimir IV. hatte gegen seine Wahl protestirt, weil er das Nominations-Recht beanspruchte und gern einen Polen auf den Ermländischen Bischofstuhl erheben wollte. Aber nach dem Tode desselben änderte sich das Verhältniss gänzlich. Der neue König bittet Lucas Watzelrode bei seiner Thronbesteigung in einem eigenhändigen Schreiben (d. d. Freitag nach Pfingsten 1492) um freundliche Unterstützung und wendet sich auch ferner stets in den wichtigsten Reichs-Angelegenheiten an ihn. Vergl. Erml. Zeitschrift I, 175. 255.

[4]) Die Frequenz der ältesten Universitäten war meist eine recht bedeutende, weil sie die Mittelschulen ersetzen,

weiter entlegenen deutschen Gauen kamen Scholaren nach der rauhen Weichselstadt. [1]) Das „Jagellonische Studium“ suchten sogar Männer auf, die selbst als Lehrende auftreten konnten, die sich bereits die Würde eines Baccalaureus auf einer deutschen Universität, oder zu Paris, erworben hatten. [2]) Wahrlich schon der damalige Weltruf Krakaus musste den jugendlichen Geist anlocken, dort seine Schwingen zu stärken!

In Krakau ward Copernicus auch schon unmittelbar von dem Geiste der neuen Zeit angeweht. Noch herrschte zwar auf den dortigen Lehrstühlen überwiegend die scholastische Anschauung und Lehrweise. Aber früher als auf andern Universitäten diesseits der Alpen waren in Krakau Berührungspunkte mit der neuen Zeit, die von Italien ausging, gewonnen worden. Schon um die Mitte des 15. Jahrhunderts waren Sendboten des Humanismus in den fernen Osten vorgedrungen. Der bedeutendste unter den Verkündigern der neuen Lehre war der aus Florenz gebürtige Philipp Buonacorsi (bekannter unter seinem humanistischen Beinamen Callimachus). Den Verfolgungen unter Papst Paul II. nach Auflösung der Akademie des Pomponius Laetus glücklich entkommen, hatte er nach manchen Irrfahrten eine Zufluchtstätte an dem Hofe des Königs von Polen Casimir IV. gefunden. Hier wirkte er, zuerst als Erzieher der Söhne des Königs, dann als Staatsmann, in unmittelbarer Umgebung des Königs, wie seines Nachfolgers Johann Albert. In dieser einflussreichen Stellung hat der gelehrte Mann, der mit den bedeutendsten Professoren der Universität persönlich befreundet war, in den empfänglichen Kreisen die Liebe für die klassischen Muster der Latinität geweckt; schon im Jahre 1484 wurde Virgil und Cicero in Krakau interpretirt.

Nun war noch, als so der Boden für die neue Aussaat gelockert war, der unermüdliche Verbreiter des Humanismus Conrad Celtes im Jahre 1489 nach Krakau gekommen, woselbst er sich zwei Jahre hindurch aufgehalten. [3])

---

ja für viele Scholaren gar die erste Vorbildung geben mussten. Allein die Zahl der Studirenden wird doch häufig sehr übertrieben angegeben. Auch die Zeugnisse von Zeitgenossen sind nur mit grosser Vorsicht zu gebrauchen. So ist z. B. die Angabe des Florentiners Ottaviano di Guccio, welcher nach Vincenzo Coppi Annali Firenze 1695 p. 119 die Zahl der zu Krakau im Jahre 1496 Studirenden auf 15,000 angiebt, ganz aus der Luft gegriffen. Der zehnte Theil dieser Zahl dürfte der Wahrheit vielleicht nahe kommen. Am Ausgange des 15. Jahrhunderts wurden nämlich im Durchschnitt jährlich 300 Studirende zu Krakau immatriculirt.

[1]) Schon im Jahre 1401 wird ein Michael de Thuringia und ein Theodoricus de Saxonia, 1402 Petrus Johannis de Colonia und Otto Bertholdi de Gandelfyngen immatriculirt.

In den Jahren 1491 und 1492 sind in Krakau immatriculirt (haben also mit Copernicus gleichzeitig studirt): fünf Scholaren aus der Diöcese Constanz, zwei aus Jüterbogk, je einer aus Basel, München, Regensburg, Schwäbisch Hall, Bamberg, Würzburg, Mainz, Strasburg. Auch ein Scholar aus dem fernen Norden “ Raphael Philippi de Suecia civitate Habo“ war im Jahre 1492 unter die Scholaren der Krakauer Akademie aufgenommen.

Schon vorher finden sich 6 Scholaren aus Schweden in der metrica studiosorum zu Krakau aufgeführt, 4 im Jahre 1425 und je einer in den Jahren 1418 und 1426.

Bis zum Jahre 1508 sind in Krakau inscribirt: aus den deutsch-österreichischen Ländern 85 Studirende, aus Franken 81, aus Schwaben 75, aus Baiern 41, aus der Schweiz 28, aus Thüringen 26. Vgl. Zeissberg das älteste Matrikelbuch der Universität Krakau p. 72 ff.

[2]) In dem durch Muczkowski (Cracov. 1849) edirten „liber promotionum philosophorum ordinis“ sind während des 15. Jahrhunderts 17 Wiener baccalaurei aufgeführt, die nach Krakau kamen, um hier ihre Studien fortzusetzen, ferner 15 baccalaurei aus Leipzig, 6 aus Cöln.

[3]) Die chronologischen Angaben aus dem Leben von Celtes sind bekanntlich sehr unsicher. Sie beruhen selten auf urkundlichen Zeugnissen, sondern sind hauptsächlich aus den in seinen Gedichten enthaltenen Andeutungen zu entnehmen, die häufig mit poetischer Licenz behandelt sind. Dazu müssen, um einigermassen sichere Grundlagen zu gewinnen, durch Combination andere Elemente zur Feststellung der Chronologie gewonnen werden, die deshalb auch nach den neusten Forschungen Aschbach's unsicher bleibt. So hat u. A. Aschbach geirrt, als er das Jahr 1488 an-

Celtes war zunächst nach Krakau geführt durch den hohen Ruf der dort lehrenden Mathematiker. Aber nicht wenig trieb ihn dazu auch die Kunde von dem frischen Geiste, der eine Zahl von Professoren und Studirenden erfüllte. Zu dem Kreise von Gelehrten, mit denen Celtes zu Krakau in näherer Verbindung gestanden, gehörten mehrere Männer, die auch auf die Bildung des jungen Copernicus von grossem Einflusse gewesen sind. Es war dies zunächst der berühmte Lehrer der mathematischen Wissenschaften Brudzewski, um dessentwillen Celtes vorzugsweise nach Krakau gekommen war. [1]) Während Celtes unter seiner Leitung den mathematischen und astronomischen Studien als Scholar [2]) oblag, hielt er selbst, wie später in Wien, als „fahrender Humanist", vor einem Kreise gleichgesinnter Freunde und Scholaren Gastvorträge über die Römischen Klassiker, über Poetik und Rhetorik. [3]) Zu seinen Schülern gehörten u. A. zwei Männer, von denen der eine bereits

---

gab, in welchem Celtes nach Krakau gekommen sein soll. (Vgl. die Sitzungs-Berichte der phil. hist. Kl. der Wiener Akad. der Wissenschaften LX., p. 99.)

Aus der Krakauer Universitäts-Matrikel wissen wir ganz genau die Zeit anzugeben, in welcher Celtes unter die Scholaren der Krakauer Akademie aufgenommen ist. Es geschah dies im Anfange des Sommer-Semesters 1489. Auf Seite 362 des erw. Mscpts ist Celtes mit der humanistischen Uebertragung seines Familien-Namens in der (corrumpirten) griechischen Form aufgeführt als „Conradus Protacius Joannis de Herbipoli" mit dem Zusatze „totum solvit." Er ist „commutatione estiuali" unter dem Rectorate des Magister Stanislaus de Cobilino immatriculirt worden.

Celtes hat nur wenige Monate vor der Ankunft des jungen Copernicus Krakau verlassen, da er sich nach seinen eigenen Angaben zwei Jahre lang in Polen aufgehalten hat. (Vgl. Odar. lib. I. od. 11 und od. 23.)

[1]) Wir haben eine Reihe von Zeugnissen, dass Brudzewski der Lehrer von Celtes gewesen ist. Zunächst wird dies ausdrücklich bemerkt in einer Notiz zu dem liber promotionum (3 J. 1470): „Alb. de Brudzewo (insignis Mathematicus, Conradi Celtis magister)." Ein vollgültigeres Zeugniss finden wir ferner in der von der Sodalitas Rhenana herausgegebenen Vita Conradi Celtes: „Cracoviae astrorum studio vacavit praeceptore Alberto Bruto." (Die Form „Brutus" ist von Celtes selbst übernommen, in dessen Gedichten Brudzewski's Namen in dieser latinisirten Verstümmelung erscheint.)

Endlich ist noch der Brief anzuführen, welchen Brudzewski an Celtes nach dessen Abreise von Krakau im J. 1491 geschrieben, worin Brudzewski, auf das Pietäts-Verhältniss des Lehrers anspielend, ihn mit den Worten „Mi fili" anredet — eine Anrede, die sich sonst, von dem 46jährigen Manne an den kaum 15 Jahre jüngeren Celtes gerichtet, wunderlich genug ausnehmen würde.

[2]) Als Celtes sich den Scholaren der Universität Krakau anreihen liess, waren seit seiner ersten Immatriculation in Köln nicht weniger als zwölf Jahre verflossen, er hatte schon das 30. Lebensjahr überschritten. Mehrere lateinische Gedichte waren von ihm bereits in der gelehrten Welt verbreitet und mit grossem Beifall aufgenommen, ausserdem hatte seine Ars versificandi in zwei Auflagen eine weite Verbreitung gefunden. Ja es war Celtes, nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Italien zurückgekehrt, von Kaiser Friedrich III. mit dem Dichterlorbeer gekrönt, als er den Entschluss fasste, sich auf der Krakauer Hochschule immatriculiren zu lassen, um noch Mathematik und Astronomie zu studiren.

Wie traurig es mit den mathematischen Studien auf den damaligen Universitäten bestellt war, ist aus vielen Zeugnissen allgemein bekannt. Von der Universität Köln sagt Celtes selbst (Od. III, 21):

Nemo hic latinam grammaticam docet
Nec expolitis rhetoribus studet;
Mathesis ignota est, figuris
Quidque sacris numeris recludit.
Nemo hic per axem candida sidera
Inquirit, aut quae cardinibus vagis
Moventur, aut quid doctus alta
Contineat Ptolemaeus arte.

[3]) Vorträge über die Römischen Klassiker, namentlich über Cicero und Horaz, wie im Anschluss an sie, über Rhetorik und antiken Versbau, hatte Celtes schon vorher in Erfurt, Rostock, Leipzig gehalten, so wie später an denjenigen Universitäten, die er nach seiner Krakauer Reise aufsuchte.

den Grad eines Baccalaureus erhalten hatte, der zweite sogar als magister legens an der Universität wirkte — Laurentius Corvinus und Johannes de Sommerfelt (Aesticampianus). Mit beiden Männern blieb Celtes auch nach seinem Weggange von Krakau in geistigem Verkehre. [1]) Mit ihnen, mit Buonacorsi, wie mit andern Männern, die der neuen Geistes-Richtung zugethan waren, bemühte sich Celtes einen seiner Lieblings-Pläne durchzuführen, welche es ihm jedoch erst später gelang, in andern Gegenden, in Deutschland, zu verwirklichen. Er suchte nämlich nach Art der Römischen Akademie des Pomponius Laetus einen gelehrten Verein zu begründen, welchem die Aufgabe gestellt war, den Kampf gegen die Geistes-Fessel des Scholasticismus in gemeinsamer Thätigkeit fortzuführen. Zu diesem Zwecke sollten die den humanistischen Studien geneigten Gelehrten in den Weichselstädten, welche Celtes deshalb persönlich bereiste, zu einer geschlossenen literarischen Genossenschaft vereinigt werden, als deren Sitz naturgemäss Krakau bestimmt wurde. [2])

Der Plan ist wohl kaum ins Leben getreten, der vielleicht wirklich begründete literarische Verein jedenfalls nicht lebensfähig gewesen. Aber schon der Gedanke, der Versuch seiner Ausführung, zeigt, dass der Boden in Krakau für denselben nicht unempfänglich geschienen.

Wenige Monate waren verflossen, seit Celtes Polen verlassen, noch wirkte in nachhaltiger Weise die geistige Anregung, die er gegeben, als der junge Copernicus den Musensitz zu Krakau aufsuchte. Derselbe wurde unter dem Rectorate des Matthias von Kobylin, an dem Immatriculations-Termine des Winter-Semesters, („in commutatione hyemali") unter die Scholaren der Universität aufgenommen, [3]) zugleich mit ihm noch vier Jünglinge seiner Vaterstadt, darunter vielleicht sein Bruder Andreas. [4])

Copernicus beabsichtigte in Krakau nicht sich einem Fachstudium zuzuwenden; die Angabe

---

Zu diesen Vorlesungen, welche ganz privater Natur waren und gegen Honorar gehalten wurden, versammelten sich nicht nur Studenten, sondern auch reifere Männer der Wissenschaft, um sich in die reinere Sprache Latiums, in die klassischen Reden Cicero's und die horazischen Gedichte einführen zu lassen. Celtes selbst erwähnt diese Krakauer Vorträge in dem „Carmen in laudem Sarmatiae ad gymnasium Cracoviense dum orare vellet", aus dessen Exordium Klüpfel in s. vita Celtis einige charakteristischen Stellen mittheilt.

[1]) In der Celtes'schen Briefsammlung finden sich mehrere Briefe von seinen Krakauer Freunden. Die fünf Briefe Sommerfelds, des Lehrers von Ulrich v. Hutten, gehören den Jahren 1497—1502 an, die von Corvinus sind aus den Jahren 1500, 1501, 1502 u. 1503.

Ausser diesen beiden Gelehrten wird noch ein Andreas Pegasus (von dem weiter Nichts bekannt ist) unter den Krakauer Freunden des Celtes aufgeführt. Celtes selbst richtet an ihn zwei Oden (I., 5 und 18). Auch die Vita Celtis zählt ihn neben Callimachus zu den vertrautesten Freunden des Dichters: „Amicos secretiores et praecipuos habuit — Andream Pegasum Sarmatum, Philippum Callimachum, Florentinum vatem, virum doctissimum".

[2]) Ueber den Plan zu der sodalitas literarie Vistulana, wie über die andern gelehrten Sodalitäten des Celtes vgl. Aschbach a. a. O. S. 103. 122. u. a. In diesen Celtes'schen gelehrten Gesellschaften, welche zunächst die humanistischen Studien fördern sollten, ist die Grundlage der neuern Akademie der Wissenschaften nicht zu verkennen.

[3]) Copernicus ist unter der Bezeichnung „Nicolaus Nicolai de Thorunia" mit dem Zusatze, dass er das ganze Inscriptionsgeld bezahlt habe „solvit totum" in der metrica studiosorum aufgeführt, als der 32. unter den im Wintersemester 1491/92 immatriculirten Studenten.

[4]) Die in „commutatione hyemali" des J. 1491 zu Krakau immatriculirten Thorner Studenten sind ohne Familien-Namen in dem Inscriptions-Buche aufgeführt als: Matthias Jacobi, Andreas Nicolai, Henricus Henrici, Jacobus Georgii de Thorun. Aus verschiedenen Gründen könnte man geneigt sein in „Andreas Nicolai" den ältern Bruder von Copernicus zu erkennen; doch spricht Einiges wieder dagegen. Die Namen der beiden Brüder folgen nämlich nicht unmittelbar aufeinander, sondern es stehen dazwischen die Namen von 15 andern Studenten; auch hat Andreas nur einen Theil des Inscriptions-Geldes bezahlt (4 gr.). Im Ganzen haben während der Studienzeit des Copernicus sich zwölf seiner Thorner Landsleute auf der Krakauer Universität aufgehalten.

Gassendi's ist unrichtig, dass er dort Medicin studirt und den Doctorgrad erlangt habe. [1]) Copernicus hat auf der Krakauer Universität der Artisten-Facultät angehört. Diese war damals besonders blühend. Neben den Vorlesungen über Poetik und Rhetorik und den alten scholastischen Collegien über Donat, Priscian, Ganfredus, Alexander Gallicus, Franciscus niger wurden in den Jahren 1491 bis 1494 (in denen Copernicus zu Krakau weilte) von den jungen Humanisten interpretirt: Cicero (de officiis und de amicitia) Virgil (Aeneis, Bucolica, Georgica) Ovid (Fasti, Epistolae de Ponto, Tristia) Seneca (epistolae ad Lucilium), Valerius Maximus. [2])

In ein frisches geistiges Leben trat Copernicus zu Krakau ein; eine abgelebte Form des wissenschaftlichen Lebens, der Scholasticismus, rang dort mit einer neuen Lehr- und Denkweise um das Dasein. Noch schwankte der Sieg. Denn bewährte Kräfte vertheidigten auch in Krakau das Althergebrachte, [3]) während die jungen Magister, wie überall, rüstig kämpfend für die neue Bildung eintraten.

---

[1]) Im Hinblik auf des Copernicus spätere medicinische Studien, sowie mit Rücksicht auf die engen Beziehungen zwischen den medicinischen und Natur-Wissenschaften, ist es sehr wohl möglich, dass Copernicus auch schon in Krakau einige von den medicinischen Vorlesungen seiner mathematischen und humanistischen Lehrer besucht habe. Sein Hauptstudium auf der dortigen Akademie war jedoch, wie auch Gassendi richtig angiebt, den Vorlesungen der Docenten in der Artisten-Facultät zugewandt. Den medicinischen Doctorgrad hat Copernicus erst auf einer Italienischen Universität erworben, wie aus den Frauenburger Akten sicher hervorgeht, in denen er erst nach seiner Rückkehr aus Italien als „doctor" aufgeführt wird.

[2]) Die meisten Docenten, welche klassische Autoren zur Zeit der Anwesenheit des Copernicus in Krakau erklärten, standen noch in jugendlichem Alter und hatten erst kurz zuvor das Magister-Examen bestanden: im J. 1490 Martin v. Glogau und Caspar de Nissa, 1491 Stanisl. de Cracovia und Joh. de Szadek, 1492 Adam de Lowicz, 1493 Georg. de Frencz und Nic. de Wratislavia. Einige waren etwas älter; aber gerade unter ihnen befanden sich die entschiedensten Anhänger der neuen Richtung, so die zu den bedeutendsten Humanisten Krakaus zählenden Joh. Sommerfelt und Laurentius Corvinus. Jener (der bereits 1481 Baccalaureus, 1485 Magister geworden war) hat in den Wintersemestern 1492/3 und 1493/4 Cicero de amicitia und Seneca's Briefe interpretirt. Laurentius Corvinus dagegen, der im Sommer 1490 Virgils Bucolica erklärt hatte, hat in den Jahren 1491—1495 keine humanistischen Vorlesungen gehalten, sondern nur Aristotelische Philosophie vorgetragen (im Wintersemester 1492/3 de ente et essentia und in den beiden folgenden Semestern de anima und die libri priorum).

Schon einige Jahre vor des Copernicus Ankunft in Krakau waren Römische Schriftsteller auf der Krakauer Universität interpretirt. Wisznewski hat bereits in seiner Litteraturgeschichte III. 334 darauf hingewiesen und auch ein altes Lektions-Verzeichniss mitgetheilt, das jedoch nicht ganz zuverlässige Angaben enthält. Aus dem „liber diligentiarum" (es ist dasselbe Buch, welches Wisznewski „registrum facultatis Artistarum" nennt) geht hervor, dass ausser den bereits erwähnten Joh. Sommerfelt, Laur. Corvinus, Paul v. Zakliczew u. A. als Humanisten an der Krakauer Universität vor 1491 gelehrt haben: Johann Sacranus (von Auschwitz, Oświęcim), Joh. Thurszy, Stanislaus Biel de nova civitate ad Przemysliam (letzterer las 1484/5 Virgil's Bucolica, 1489 u. 89 die Aeneide, 1489 u. 90 die Metamorphosen), Stanislaus de Cracovia (1488 Georgica u. 1490 Terenz), Albertus de Monte Regio (1489 90 Cicero de officiis), Sigismundus de Vratislavia (1490 Georgica), Joh. de Szadek dr. med. (1490 Paradoxa Tullionis (*sic.*)).

[3]) Die Hauptvertreter des Scholasticismus auf der Krakauer Universität um das Jahr 1490 waren Jacob v. Gostynie (über welchen Wiszniewski hist. lit. Polsk. III. 207—212 berichtet) und Michael Bystrzyków gewöhnlich Michael Parisiensis genannt, von welchem ein Zeitgenosse rühmt „ex studio Parisiensi cum redierat non solum nomen, verum etiam magnam doctrinam reportavit." Letzerer las selbst über Römische Autoren, nachdem er sich an der Krakauer Akademie habilitirt hatte; so interpretirte er 1492/93 Cicero de oficiis. — Ueber seine Habilitation berichtet sehr bezeichnend eine Randbemerkung zum liber diligentiarum pag. 327: Anno 1475 Junii die 20 Michael de Bystrzyków M. artium promotionis Parisiensis, respondit pro loco inter Magistros Academiae Cracoviens., cum quo 30 magistri decertabnt uno cum medio die super hac quaestione proposita:

„Utrum materia prima sit entitas actualis et potentatiua, simpliciter simplex per se cognoscibilis et per se reponibilis in praedicamento ab entitate forme et privatione realiter distincte et absque contradictione ab eisdem separabilis?"

Es war von grossem Einfluss auf die Entwickelung und Kräftigung des jugendlichen Geistes, dass Copernicus schon gleich beim Beginn seiner wissenschaftlichen Studien in so heisse Kämpfe hineingeführt wurde, bei denen auch er Partei ergreifen musste. Er konnte nicht schwanken. Der Keim, der in ihn vom Schöpfer gelegt war, seine geistige Beanlagung, die jugendlichen Jahre — Alles musste ihn wohl in das Lager der kühn aufstrebenden Humanisten führen. Hier legte er den Grund zu der Sicherheit des lateinischen Ausdrucks, die ihn auszeichnet, und, indem er mit der reineren Sprache Latium's bekannt wurde, erschloss sich ihm auch ein tieferer Einblick in das Römische Alterthum.

Die Kenntniss der Griechischen Sprache blieb ihm noch verschlossen. [1]) Zwar hatte bereits das Baseler Concil im Jahre 1439 der Krakauer Universität einen „civis Constantinopolitanus" Demetrius als Lehrer der Griechischen Sprache empfohlen; [2]) allein während des ganzen 15. Jahrhunderts ist zu Krakau das Griechische öffentlich nicht betrieben worden. Gegen Ende des Jahrhunderts mögen vielleicht durch die aus Italien zurückkehrenden Studirenden und durch Celtes angeregt [3]) die jüngern Lehrer der Universität mit einiger Kenntniss des Griechischen ausgerüstet gewesen sein; allein es war wohl kaum eine Gelegenheit geboten, das Griechische unter sicherer Leitung zu erlernen. Von den Universitäts-Lehrern wurden die Griechischen Schriftsteller erst im 16. Jahrhunderte in den Kreis ihrer Vorlesungen gezogen. [4])

So entbehrte Copernicus während der Zeit seines Krakauer Universitäts-Lebens noch das Bil-

---

[1]) Ganz unrichtig ist die Angabe Gassendis, der den jungen Copernicus bereits auf der Thorner Schule das Griechische erlernen lässt — zu einer Zeit, wo diese Sprache sogar in dem Westen Deutschlands noch auf den besten Schulen unbekannt war! Es muss dies ausdrücklich hervorgehoben werden, weil viele der spätern Schrittsteller Gassendi's Autorität übereilt gefolgt sind.

[2]) Das Original-Dekret des Baseler ökumenischen Concils befindet sich im Archiv der Krakauer Universität; es ist bereits von Wisznewski hist. lit. Polsk. III., Vorrede S. III. und IV. veröffentlicht worden.

[3]) Celtes hat allerdings keine tieferen Kenntnisse in der Griechischen Sprache besessen; allein bei seiner grossen geistigen Regsamkeit und dem Eifer für die humanistischen Wissenschaften hat er auch für diesen Zweig derselben gewirkt, was in seinen Kräften gestanden. Nach dem Zeugnisse von Rudolf Agricola ist Celtes einer der Ersten gewesen, welche den Unterricht in der Griechischen Sprache im südlichen Deutschland förderten, und bei der Empfänglichkeit, welche seine Krakauer Freunde für das Griechische nachmals bethätigten, dürfen wir wohl annehmen, dass die Anregung dazu vorzugsweise von Celtes ausgegangen ist.

Einer der bedeutendsten Schüler von Celtes, Sommerfeld, hat im Jahre 1504 die Briefe des Libanius in einer lateinischen Uebersetzung herausgegeben. (Der Titel lautet: Libanii greci declamatoris disertissimi beati Johannis Crysostomi preceptoris epistole cum adiectis Sommerfelt argumentis et emendatioue et castigatione clarissimis.) Allein die Uebersetzung rührt nicht von Sommerfeld selbst her, ist vielmehr in Bologna angefertigt, und das ihm durch den Buchdrucker zugekommene Manuskript war nur durch Sommerfeld zum Drucke befördert.

[4]) Der erste, der die Griechische Sprache auf der Krakauer Universität lehrte, war Georg v. Liegnitz mit dem humanistischen Beinamen Libanus. Er hatte nach seiner eigenen Angabe um das Jahr 1519 seine Griechischen Vorlesungen begonnen, geschützt von dem eifrigen Beförderer der Wissenschaften in Polen, dem damaligen Reichskanzler und Bischof von Krakau, Pet. Tomicki. Die Vorurtheile, die er bei seinen Griechischen Vorträgen zu bekämpfen hatte, waren, wie überall, auch in Krakau dadurch gesteigert, dass man in der Betreibung dieser Studien die Hauptquelle für die kirchliche Häresien erblickte. „Scio ego plerosque, sagt Libanus — qui hanc linguam latinis litteris necessariam esse negant, qui in compotationibus et lautis conviviis, cum accrescit zelus domus dei, omnes graecitatis studiosos aut haereticos aut lutheranos appellant aut schismaticos, et tantum proficiunt, ut ab omnibus, qui sani sunt, insani habeantur." Libanus berichtet dann weiterhin, wie er von einem einflussreichen Gelehrten einst öffentlich getadelt sei „propter unum et alterum libellum, quos tum huius negotii studiosis graece praelegeram, cen furem aut sacrilegum me impetivit." Mit feiner Ironie schliesst Libanus: „Omnia videbantur illi, quae in gymnasio nostro tractarentur, alicuius esse momenti, litteris duntaxat graecis, quas unice oderat, exceptis, oderat inquam ob id, opinor, quod eas Apostoli tanto honore dignati sunt, ut non alia lingua scripserint.

dungselement und die Begeisterung, welche sein Jahrhundert aus dem Studium der Griechischen Sprache und Literatur schöpfte. Dagegen ward ihm das Glück, dass seine Führer auf dem Gebiete der Römischen Sprache und Literatur der neuen Zeit ganz angehörten. Die jungen Humanisten Krakau's hatten — gleich ihren italischen Lehrern — das alte geistlose Herkommen verlassen und mit den bisher vergötterten Lehrbüchern die starren Formen der mittelalterlichen Lehrweise abgestreift. Dafür waren sie um so eifriger bemüht, zu den eigentlichen Quellen der altrömischen Welt hinaufzusteigen und in den Geist der Sprache und Schriftsteller Rom's einzudringen. Indem sie so das freie Denken aus den Fesseln befreiten, entzündeten sie in ihren Schülern neben der Begeisterung für die Schätze des Alterthums ernstes wissenschaftliches Streben, weckten sie in ihnen den Geist der Forschung und selbstständigen Denkens.

Und Copernicus war nicht blos eifriger Zuhörer bei den Vorlesungen seiner humanistischen Lehrer; der junge Scholar, der vor den Genossen durch seine geistigen Anlagen hervorragte und begünstigt war durch die von Vater und Oheim überkommenen Verbindungen, trat auch bald in ein näheres persönliches Verhältniss zu den Lehrern der Universität. Es ist uns ein bestimmtes Zeugniss erhalten von den innigen Beziehungen, die ihn mit einem Hauptvertreter der neuen Richtung verbanden. Es war der ihm an Jahren nahestehende Laurentius Corvinus, [1]) mit dem Copernicus ein Freundschafts-Bündniss schloss, welches auch über die Zeit seines Universitäts-Lebens hinaus dauerte. Bei dem engen Bande, das die Humanisten umschloss, lässt sich nun mit Bestimmtheit annehmen, dass Copernicus auch den andern humanistischen Lehrern nicht fremdgeblieben ist. Dieser anregende Umgang musste selbstverständlich dazu dienen, die geistige Richtung zu stärken, die er gewonnen hatte.

Aber so hoch der Gewinn zu veranschlagen ist, den Copernicus aus den humanistischen Studien gewonnen, sie standen doch nicht im Mittelpunkte seines geistigen Strebens Eine andere Wissenschaft hatte den jugendlichen Geist früh in höherem Masse in Anspruch genommen und gefesselt. Es war das Gebiet, auf dem er später eine vollständige Neugestaltung durchführen sollte — Mathematik und Astronomie.

Beide Wissenschaften standen damals in hohem Ansehn. Wenn ein idealer Zug in dem Jahr-

---

[1]) Laurentius Corvinus (Rabe) war zu Neumark in Schlesien geboren. Im J. 1486 erhielt er auf der Univ. Krakau den Grad eines Baccalaureus und im J. 1489 wurde er Magister. Seine Vorlesungen begann er im folgenden Jahre mit Virgils Bucolica; ausserdem werden jedoch in dem Lectionen-Verzeichnisse nur scholastische Collegia von ihm aufgeführt (tractatus Petri Hispalensis, Boethius de consolatione, de ente et essentia, de nima, priorum). Seit dem Jahre 1494 wird sein Name in dem liber diligentiarum nicht mehr aufgeführt. Er wird also etwa gleichzeitig mit Copernicus Krakau verlassen zu haben. In den nächsten zehn Jahren unterrichtete er an den Schulen zu Schweidnitz und Breslau und wurde um 1506, wahrscheinlich durch Empfehlung von Copernicus, mit welchem er seit der Krakauer Zeit eng befreundet war, Stadtschreiber zu Thorn. Hier verweilte er jedoch nur einige Jahre, da seine Frau nach Schlesien zurückzukehren wünschte. Im J. 1509 ging dieser Wunsch in Erfüllung, indem Corvinus als Stadtschreiber nach Breslau berufen ward, woselbst er in grossem Ansehen stand. Er ward u A. zweimal als Gesandter vom Rathe an den Hof des Königs Wladislaus von Ungarn und Böhmen geschickt.

Corvinus hatte sich an Celtes, seit er ihm in Krakau näher getreten war, mit grosser Innigkeit angeschlossen und suchte sich, als sie räumlich getrennt waren, durch Briefwechsel mit ihm geistig zu stärken. Seine humanistischen Bestrebungen führten ihn früh in das Lager des Protestantismus, zu dessen ersten Bekennern in Schlesien er zählte. Corvinus starb zu Breslau 1527. — Ueber sein Leben und seine Schriften hat zuerst ausführlicher berichtet Hancke de Silesiis indigenis eruditis p. 204 ff; vergl. Wiszniewski a. a. O. III, 319 ff. und 373.

Von dem vertrauten Verhältnisse, in welchem Corvinus zu Copernicus gestanden, legt das Einführungs-Gedicht Zeugniss ab, welches Corvinus dem Erstlings-Werke seines Freundes, der 1509 zu Krakau erschienenen Uebersetzung der Briefe des Theophylaetus Simocatta, vorangestellt hat.

hundert des Wiederauflebens der Wissenschaften die Geister mit unbezwinglicher Gewalt zu den humanistischen Studien zog, so waren es hauptsächlich äussere Anregungen, welche die mathematischen und astronomischen Studien in hohem Grade förderten.

Zunächst gewährte ihnen die Kirche gern Schutz und Unterstützung, weil sie ihrer zur genauen Bestimmung der Festzeiten bedurfte, als der Kalender und die Zeitrechnung in arge Verwirrung gerathen waren. Die Gunst der weltlichen Macht ferner musste der aufblühenden Astronomie wegen des praktischen Nutzens bei den weiten Seereisen zu Theil werden. Den Beifall der Menge endlich wandten ihr die allgemeinen astrologischen Träumereien der damaligen Zeit zu.

Bei dieser Bedeutung, welche Mathematik und Astronomie für die verschiedenen Lebenskreise hatten, befassten sich die ersten Gelehrten mit diesen Studien neben ihrer Berufswissenschaft; noch häufiger geschah es, dass junge höher strebende Talente der Artisten-Facultät sich den mathematischen und astronomischen Studien ganz zuwandten. Das ideale Motiv ist ja selten das allein maassgebende Das Ansehn, in welchem der gelehrte Mathematiker stand, die Ehren, welche dem hervorragenden Astronomen zu Theil wurden, winkten mächtig zur Nacheiferung; ein Regiomontanus war für seine Verdienste um die Astronomie mit einem Bisthum belohnt!

Auch den jungen Copernicus ergriff bei seinem heissen Wissenstriebe die Liebe zu den mathematischen Wissenschaften, denen er sich mit der ganzen Energie einer jugendlichen Seele hingab. Auf keiner Universität diesseits der Alpen stand damals das Studium der Mathematik und Astronomie in solcher Blüthe als zu Krakau. [1]) Hier lehrte seit zwanzig Jahren der berühmte Albertus Blar de Brudzewo [2]) (abgekürzt gewöhnlich Brudzewski genannt), dessen Name vorzugsweise die Studi-

---

[1]) Während es auf den meisten Universitäten Deutschlands noch im 16. Jahrhunderte um die Mathematik sehr schlecht bestellt war, ist schon früh — wohl bald nach Begründung der Universität — ein Lehrstuhl der Astronomie zu Krakau errichtet, durch Joh. Stobner de Cracovia, der im Jahre 1379 zu Prag zum Baccalaureus promovirt worden war.

Nach dem Statute vom Jahre 1449 umfasste diese Professur „Euclidem, Perspectivam, Arismetricam, Musicam un' Theoricas planetarum" endlich „tabulas Alphonsii praemisso Algarismo minutiarum"; das Statut vom Jahre 1475 fügte noch hinzu „tabulas resolutas" *(Regiomontani)* „Eclipses" und „confectionem Almanach singulis annis."

Die Belege über die hohe Blüthe, in welcher Mathematik und Astronomie am Ende des 15. Jahrhunderts auf der Universität zu Krakau standen, sind bereits mehrfach beigebracht. Es sei jedoch gestattet, hier noch das Zeugniss eines Zeitgenossen anzuführen, der in einer Stadt lebte, welche seit Regiomontan's Zeiten den regsten Eifer für die astronomischen Studien bewahrte. Hartmann Schedel, der zu Nürnberg im Jahre 1493 seine commentariolos de Sarmatia verfasste, schreibt: Cracoviae ..... est celebre gymnasium multis clarissimis doctissimisque viris pollens, ubi plurimae ingenuae artes recitantur. Studium eloquentiae, politices, philosophiae ac physices, astronomiae tamen studium maxime viret. Nec in tota Germania, ut et multorum relatione satis mihi cognitum est, illo clarius reperitur.

[2]) In mannigfachen Varianten und Verstümmelungen erscheint der Name Brudzewski's, des berühmtesten unter den Lehrern des Copernicus, zu Krakau. Celtes hat ihn aus metrischen Gründen für seine Gedichte in „Brutus" umgestaltet. Trithemius nennt ihn „Albertus de Prusa", Denis macht daraus „Albertus de Prussia." Zum Theil unerklärlich sind die anderweiten Entstellungen „Brudler", „Brudlewus" „Prosevus".

Bei den Polnischen Schriftstellern ist in neuerer Zeit die Form Brudzewski überwiegend zur Geltung gekommen. Dieselbe ist richtig gebildet und deshalb auch allgemein adoptirt worden. In den Handschriften der Universität Krakau, — wie bei den älteren Polnischen Schriftstellern — wird Brudzewski einfach mit seinem Taufnamen unter Hinzufügung des Heimathsortes aufgeführt als „Albertus de Brudzewo"; so in dem Promotions-Buche zu den Jahren 1470 und 1474. In der „metrica studiosorum" ist noch der Taufname des Vaters beigefügt („Albertus Stephani de Brudzewo"); vereinzelt endlich wird er in dem Promotionsbuche zum J. 1485 — in welchem er das Decanat in der Artisten-Facultät bekleidete — „Albertus blar de Brudzewo" genannt.

Brudzewski's humanistischer Beinamen scheint „Vigellus" gewesen zu sein, wenn es nicht etwa ein fingirter Mann ist, mit welchem derselbe in Sommerfeld's modus epistolandi bezeichnet wird. (vgl. S. 13 Anm. 1).

renden aus den fernsten Gegenden Deutschlands nach Krakau zog. Ihn zu hören, war, wie oben erwähnt ist, u. A. auch Conrad Celtes nach Krakau gekommen. Ebenso wird nach dem Vorgange von alten Gewährsmännern Brudzewski allgemein als Lehrer von Copernicus angegeben. [1]) Neuere Untersuchungen, auf archivalische Documente gestützt, haben dargethan, dass Copernicus einer öffentlichen Universitäts-Vorlesung Brudzewski's über Mathematik nicht beigewohnt haben kann. [2]) Dieser hatte nämlich die Reihe seiner astronomisch-mathematischen Vorträge an der Universität bereits abgeschlossen, als Copernicus nach Krakau kam; er hatte zuletzt im Winter 1489/90 de coelo scientiam vorgetragen. Seit dem Jahre 1490 bis zu seinem im Jahre 1494 erfolgten Weggange von Krakau las Brudzewski nur über Schriften von Aristoteles.

Dennoch scheint es nicht gerechtfertigt, das Zeugniss von Starowolski, des ersten Biographen von Copernicus, anzufechten, welcher Brudzewski mit bestimmten Worten als Lehrer von Copernicus bezeichnet. Der scheinbare Widerspruch löst sich auch, wenn man erwägt, dass Brudzewski sein

---

Brudzewski war im Jahre 1445 geboren und auf der Universität Krakau vorgebildet. Dort wurde er 1470 baccalaureus, 1474 magister artium. Seit dem Jahre 1476 finden wir ihn als Vorsteher der bursa Hungarorum, im August desselben Jahres wurde er in das s. g. collegium minus gewählt. Im Jahre 1484 ward er Mitglied des grössern Kolleg und bekleidete 1485 das Dekanat der Artisten-Facultät; im Jahre 1493 war er procurator universitatis.

Das Lections-Verzeichniss der Krakauer Universität führt von ihm nachstehende Vorlesungen auf: Arithmeticam (1484), exercitium parvorum logicalium (1484), exercitium veteris artis, (1488, 1489) theoricas planetarum (1488), exercitium novae logicae (1488/9, 1490, 1491/2) scientiam motus orbis Messahalae (1488/9), perspectivam (1489), de coelo scientiam (1489/90), exercitium de anima (1490/91), exercitium meteororum (1492), exercitium parvorum naturalium (1492/3), de coelo (1493), de generatione (1493/4).

Seitdem Brudzewski Mitglied des grossen Colleg geworden war, wandte er sich theologischen Studien zu und wurde im Jahre 1490 baccalaureus der Theologie. Später nahm er auch eine Domherrn-Stelle in Krakau an, verliess jedoch bald darauf die polnische Hauptstadt, indem er im Jahre 1494 einem Rufe nach Wilna folgte, woselbst er als Sekretair in die Dienste des Fürsten Alexander von Litthauen trat (des nachmaligen Königs von Polen). Dort starb er bereits im Jahre 1497.

Eine kurze Lebensbeschreibung Brudzewski's hat zuerst Starowolski in s. „Scriptorum Polon. hecatontas", gegeben.

Von Brudzewski wird eine Reihe mathematischer Manuscripte auf der Universitäts-Bibliothek zu Krakau aufbewahrt: 1) Introductorium astronomorum Cracoviensium, 2) tabulae resolutae astronomicae pro supputandis motibus corporum coelestium, 3) de constructione astrolabii, 4) tractatus et canones ad reducendum motum pro meridiano Cracoviensi, 5) Commentarium super theoricis novis Georgii Purbacii in Studio Generali Cracoviensi.

[1]) Als Lehrer von Copernicus wird Brudzewski zuerst von Starowolski genannt in der zweiten Ausgabe seiner Scriptorum Polonorum hecatontas, welche unter dem Titel: „Elogia ac vitae centum Poloniae scriptorum" zu Venedig im Jahre 1627 erschienen ist. In der zweiten Ausgabe war ihm dies Verhältniss Brudzewski's zu Copernicus noch unbekannt; ebensowenig geschieht desselben in der Biographie Brudzewski's Erwähnung. Starowolski's Bericht lautet: „Copernicus cum in Academia Cracoviensi sub Alberto Brudzevio una cum Jacobo Cobylinio, qui Astrolabii declarationem scripsit, Mathematicas artes didicisset, peregrinationibus deinde totum se dedit." — Starowolski's Bericht ist von Gassendi in seine vita Copernici übernommen und ihrer Autorität sind dann alle Späteren gefolgt.

[2]) Der Director der Sternwarte zu Krakau Prof. Dr. F. Karliński hat das Verdienst, den index lectionum der Krakauer Universität für die Zwecke einer quellenmässigen Bearbeitung der Studienjahre des Copernicus zu Krakau einer genauen Durchforschung unterzogen zu haben. Die Resultate dieser Studien, soweit sie die mathemathisch-astronomischen Vorlesungen an der Universität Krakau in den Jahren 1491—1495 betreffen, sind von Karliński selbst in s. 1864 erschienenen „rys dziejów obserwatoryum Astronomicznego uniwersytetu Krakowskiego" veröffentlicht worden.

Allein Prof. Karliński hat seine Studien noch auf andere Manuscripte der Krakauer Universitäts-Bibliothek ausgedehnt und befreundeten Forschern in liberalster Weise zur Verfügung gestellt. Auch dem Verf. dieser Abhandlung sind bereits seit Jahren die werthvollen Excerpte des durch eingehende Sachkenntniss vor Vielen berufenen Gelehrten zur Benutzung übermittelt worden, und benutzt derselbe gern diese Gelegenheit, seinen Dank für die freundliche Unterstützung öffentlich abzustatten.

reiches Wissen für die Scholaren nicht allein in den streng akademischen, öffentlichen, Vorträgen verwerthen konnte und verwerthet hat.

Als Vorsteher von Bursen stand Brudzewski zu einem Theile der Studirenden in einem nähern Verhältnisse; er hatte hiedurch besondere Veranlassung, die ihm zugewiesenen Studirenden in privatem Wege zu fördern. Aber auch ausserhalb der Bursen muss Brudzewski noch freie Vorlesungen gehalten haben. Es würde sonst u. A. Celtes seinen Unterricht in der Mathematik gleichfalls nicht haben geniessen können. Denn auch während der Zeit, dass Celtes sich in Krakau aufhielt, hat Brudzewski — wie der index lectionum ausweist — keine Vorlesung aus dem Gebiete der reinen Mathematik an der Universität angekündigt und nur zwei Vorlesungen aus der angewandten Mathematik gehalten (im Sommer 1489 las Brudzewski Optik und in dem darauf folgenden Winter trug er vor „de coelo scientiam").

Gleich Celtes wird also auch Copernicus unzweifelhaft Zutritt in die Privatkreise von Brudzewski gehabt haben. Gassendi — dem ausser Starowolski wohl noch andere Quellen vorlagen — sagt dies mit bestimmten Worten, [1]) und es liegt kein hinreichender Grund vor, seine Angabe zu verdächtigen. Gassendi's Zeugniss wird überdies durch innere Gründe in gewichtiger Weise unterstützt. Das Verhältniss, in welchem Celtes zu Brudzewski gestanden, die Stellung, welche Brudzewski zu den Humanisten, wie zu den mathematischen Lehrern, an der Universität Krakau gehabt hat — Alles würde, selbst wenn kein äusseres Zeugniss vorläge, zu der Annahme drängen, dass ein aufstrebender begabter Jüngling, wie Copernicus, der sich ganz den mathematischen Studien hingegeben, nicht des Unterrichtes und Beirathes von dem anerkannt ersten Lehrer der Mathematik an der Krakauer Akademie entbehrt haben werde.

An welche unter den mathematischen Lehrern Krakau's ausser Brudzewski sich Copernicus besonders angeschlossen, ist uns zur Zeit unbekannt. Aus dem Lectionen-Verzeichniss, welches der „liber diligentiarum" enthält, können wir nur die mathematisch-astronomischen Vorlesungen angeben, welche von Copernicus benutzt werden konnten; nicht wissen wir, welche er wirklich gehört hat. 16 Lehrer hatten in den Jahren 1491—1495 mathematisch-astronomische Vorlesungen angekündigt: „Arismetrica" und „Musica" wurde von 6 Docenten vorgetragen; vier interpretirten den Euclid; je fünf lasen über „Perspectiva communis" und über die Planetentheorie Peurbach's; vier commentirten die „Tabulae resolutae" des Regiomontanus; je zwei behandelten das Calendarium Regiomontan's, die „scientia motus orbis" und die „sphaera materialis"; je ein Docent endlich las über die „Eclipses" und den „computus chirometralis." [2])

---

[1]) Gassendi's Bericht (vita Copernici p. 5) lautet: Copernicus .... quia a primis annis ardore Matheseos magno tenebatur .... in academia Cracoviensi ... non neglexit sane praelectiones Alberti Brudzevii in eadem academia mathematicas artes profitentis, quem etiam fuit solitus et convenire et audire privatim.

[2]) Die Namen der Docenten, welche in den Jahren 1481—1495 Arismetrica und Musica vortrugen sind: Stanislaus de Olkusz (1491/2 und 1493), Martin de Szamotuły, Nicolaus de Łabiszyn (1492/3), Stanislaus de Kleparz (1493/4), Mathias de Łazy (1494), Martinus de Seburg (1494/5) — Den Euclid interpretirten: Leonardus de Cracovia (1491/2), Bartolomaeus de Lipnica (1492/3), Stanislaus de Kleparz (1493, 1494/95), Bartholomaeus de Oraczów (1495). — Die Theoricae planetarum Peurbach's trugen vor: Albertus de Pniewy (1492/3), Simon de Sieprz (1493), Nicolaus de Łabiszyn (1493/4), Stanislaus de Olkusz (1494/95) Jacobus de Iłża (1495). — Die tabulae resolutae des Regiomontanus commentirten Bernhardus de Biskupie (1492/3), Michael de Vratislavia (1493/4), Simon de Sieprz (1494), Martinus de Seburg (1495). — Ueber „Perspectiva communis" lasen: Stanislaus Biel de noya civitate (1491—92), Johannes de Przemyśl (1492), Martinus de Olkusz (1492/3), Nicolaus de Łabiszyn (1493), Albertus de Pniewy (1493/4), Simon de Sieprz (1495). — Den Kalender des Regiomontan interpretirten: Johannes de Gromadzice (1492/3) und Martinus de Olkusz (1493/4). — Die scientia motus orbis trugen vor: Thomas de Zoravia (1491/2), Nicolaus de Łabiszyn (1492). — „Sphaera

Die Astrologie — welcher zum Theil freilich schon die „scientia motus orbis“ angehört — war auf der Krakauer Akademie zu der Zeit, da Copernicus dort studirte, nur mässig vertreten. [1]) Die „Astrologia in genere“ wurde in den Jahren 1493 und 1494 von Albert de Szamotuły vorgetragen, von demselben im Winter 1494/5 das Quadrupartitum Ptolemaei; ausser Szamotuły las nur noch Johannes de Przemyśl, ein Studiengenosse des Laurentius Corvinus, im Winter 1491/92 über das „Alcabitium“.

Alle Lehrer der Mathematik, welche in den Jahren 1491—1495 Collegien angekündigt hatten, waren jünger als Brudzewski und sämmtlich auf der Krakauer Universität vorgebildet. Sie sind sonach (vielleicht mit einziger Ausnahme des ihm an Jahren zunächst kommenden Albert de Pniewy [2])) als Schüler Brudzewski's anzusehen, so dass die erste mathematisch-astronomische Bildung des Copernicus ganz Brudzewski und seiner Schule angehört.

Unbestritten bleibt der Universität Krakau das Verdienst, dass ihre Lehrer in der Mathematik den jugendlichen Geist des Copernicus für diese Wissenschaft gewonnen und einen festen Grund gelegt haben. [3]) Und das Hauptverdienst hat sicherlich Brudzewski. Nur ein Lehrer, wie er, begei-

---

materialis“ wurde nur in den Sommer-Semestern 1494 und 1495 von Stanislaus de Olkusz und Stanislaus de Kleparz vorgetragen; „de eclipsibus“ las Bernhardus de Biskupice (1493), den computus chirometralis erklärte Johannes de Przemyśl (1493/94).

[1]) Eine Professur der Astrologie war an der Krakauer Universität bereits sehr früh (1450) durch Martin Król de Premislia errichtet. Ihr waren zugewiesen die Vorträge über Ptolemaeus in Quadrupartito, Alcabitium, Centiloquium verborum Ptolemaei, Albumazar „et alios libros spectantes ad astrologiam.“ Der Astrolog war ausserdem verpflichtet jährlich ein Iudicium (Prognosticon) zu verfassen („Collegiatus domini M. Martini dicti Rex iudicium correctum et a senioribus suis in eadem facultate revisum et approbatum universitati singulis annis praesentabit.“)

Manche Vorlesungen, die später noch hinzugefügt wurden, wie z. B. die scientia motus orbis, wurden bald zu den astronomischen, bald zu den astrologischen, gezählt; es ist überhaupt die Grenze schwer zu ziehen, denn jeder Astronom des Mittelalters ist ja zugleich Astrolog.

Während des 15. Jahrhunderts stand die Astrologie auf der Krakauer Universität, wie schon die geringe Zahl der Vorlesungen und Docenten anzeigt, in keiner besondern Achtung. Kein Student war verpflichtet ein astrologisches Colleg zu hören, auch bei keiner Prüfung wurde Kenntniss der Astrologie verlangt. Das Uebergewicht der Astrologie trat erst mit dem Verfall der Universität im 16. Jahrhunderte hervor. Im J. 1522 wurde durch eine Stiftung des Domherrn Matthias de Myechow das Einkommen der astrologischen Professur bedeutend erhöht.

Die berühmtesten Astrologen der Krakauer Universität waren: Johannes de Glogovia und Michael de Vratislavia, Zeitgenossen von Copernicus. Ihre „iudicia“ wurden zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Krakau und Wien öfter gedruckt.

[2]) Albert de Pniewy war im Jahre 1473 baccalaureus geworden (also nur 3 Jahre später als Brudzewski). Unter den übrigen Lehrern der Mathematik, welche Copernicus zu Krakau vorfand, waren vier gegen Ende der siebziger Jahre des 15. Jahrhunderts baccalaurei geworden; die meisten hatten erst wenige Jahre vor seiner Ankunft in Krakau die licentia docendi erlangt.

Zu den bedeutendsten Docenten neben Brudzewski gehört Martin de Olkusz, welchen man nach dem Vorgange Starowolski's irrthümlich für einen Mitschüler von Copernicus anzugeben pflegt. Derselbe stand ihm freilich an Jahren nahe; er war 1488 baccalaureus geworden und magister um die Zeit, da Copernicus seine Studien begann. Sein Gutachten über die Verbesserung des Kalenders wird handschriftlich auf der Universitäts-Bibliothek zu Krakau aufbewahrt.

[3]) Mit Recht nehmen wir an, dass Copernicus auf der Krakauer Universität zunächst die grundlegenden mathematischen Vorlesungen besucht und sich dann besonders der Astronomie zugewandt habe. Ein alter Bericht hebt aber ausdrücklich hervor, dass Copernicus sich auch auf andern Gebieten der angewandten Mathematik in Krakau heimisch gemacht und mit besonderm Eifer die Optik — oder, wie man sie damals nannte, Perspectiva communis — studirt habe. In Anlehnung an diese Studien habe er gelernt, nach der Natur zu zeichnen und sei in dieser Kunst zu einer solchen Vollkommenheit gelangt, dass er sich selbst nach dem Bilde im Spiegel gemalt habe. „Cum partes vero

stert für seine Wissenschaft, kann dieselbe Begeisterung in den Herzen seiner Schüler entzünden. Nur ein Mann, wie Brudzewski, konnte die Sicherheit des mathematischen Wissens, die Schärfe des Blickes, die erhabene Einfachheit der Beweisführung, welche die Nachwelt an Copernicus bewundert, in ihm begründen. Brudzewski besass neben Klarheit der mathematischen Anschauung eine seltene Gabe, die Probleme der Wissenschaft seinen Zuhörern vorzuführen. „Alles was der Scharfsinn eines Euclides und Ptolemaeus geschaffen — so schreibt ein Zeitgenosse — hatte er zu seinem geistigen Eigenthum gemacht; was dem Laien-Auge tief verborgen blieb, wusste er seinen Schülern sonnenklar vor Augen zu stellen.“ [1])

Die wichtige Frage, ob durch Brudzewski und seine Schule Keime der neuen Weltanschauung in Copernicus gelegt sind, wird wohl kaum je zur Genüge beantwortet werden. Den öffentlichen Vorträgen der Krakauer Professoren lagen die Arbeiten von Peurbach und Regiomontanus zu Grunde. Brudzewski selbst hatte sie commentirt. Wie weit die Krakauer Schule über diese grossen Meister hinausgegangen ist, darüber wird man in den Universitäts-Manuscripten vergebens Aufschluss suchen, und anderweite Quellen fehlen uns gänzlich. [2])

---

omnes matheseos curaret, tum perspectivae speciatim incubuit eiusque occasione picturam tum addidicit, tum eo usque calluit, ut perhibeatur etiam se ad speculum eximie pinxisse. Consilium autem pingendi ex eo cepit, quod peregrinationem ac potissimum in Italiam cogitans in animo haberet, non modo adumbrare sed graphice etiam quantum posset exprimere quidquid occurreret observata dignum.“ (Gassendi vita Copernici ed. 1654 p. 5).

[1]) Sommerfeld hat uns in s. „modus epistolandi“ (Viennae 1515) das im Texte angeführte Urtheil aufbewahrt, welches Callimachus über Brudzewski fällte. Es ist einem Briefe entnommen, welchen Callimachus an einen Landsmann Joh. von Arezzo geschrieben: Habet nostrum gymnasium hac tempestate in omni facultate clarissimos viros, praecipue in naturalium rerum cognitionibus perspicasissimos et in coeliferis astrorum motibus indagandis, non minus etiam eruditissimos; inter ceteros habet quendam virum Albertum Vigellum *(vgl. S. 9)* hominem mathematicae adeo a multis annis studiosum, ut nihil eum fugiat, quod vel Euclides vel Ptolemaeus claro quisque suo ingenio perlustravit; quaeque oculum nostrum fugiant, ita discentibus suis demonstrationibus in medium affert, ut luce clarius tanquam visa intelligant.

[2]) Brudzewski's Commentar zu den Theoricae Planetarum von Peurbach ist durch einen seiner Schüler Joh. Otto Germanus de valle uracense bereits im Jahre 1495 zu Mailand dem Drucke übergeben. Sorgfältiger als der Abdruck ist jedoch das Manuskript, welches, durch „Michael de Proszowice in bursa Jerusalem“ zu Krakau im J. 1493 geschrieben, auf der dortigen Universitäts-Bibliothek aufbewahrt wird.

Aus letzterem Manuscripte hat Prof. Karliński die beiden auf die Bewegung der Erde bezüglichen Stellen bei Hipler Spic. Copern. p. 314 veröffentlicht. Die erste Stelle enthält der Eingang des Commentars. Derselbe lautet:

„Astrorum observatores studiosi experti quidem sufficienter sensu, ratione et instrumentis tradiderunt recte virtute primae sphaerae omnium orbium lationes, necnon cunctarum stellarum fixarum volutationem, rotari. Tradiderunt insuper et alium motum huic primae lationi contrarium gravem quidem et tardum, quatenus omnium rerum generationes cunctosque mutabilium naturae progressus sui gravitate retardaret, ne fluxibilitate continua celeriter defluerent. Hos autem orbes sic motu contrario currentes stellarum et astrorum mira pulchritudine primus artifex adornavit, tanquam lucernas fulgentissimas, dubitavitque eis ab eorum primordiali formatione diversas virtutes et opera, ne otio vilescerent, sed ut terram immobilem in medio orbium sitam eisdem virtutibus disponerent, proportionalique influxu eam fixe tenerent, ne ad dextrum, sinistrum, aut quaquam versus, declinaret, ceteraque mobilia elementa suis regerent afflatibus hominibus quoque ministerium suis circumrotationibus, luminibus, inquiescibilibusque influentiis, prout eis concessit, exhiberent, usque in diem, quem ipse primus conditor voluerit“ etc.

Die andere Stelle findet sich zwei Seiten später:

Oritur autem hic, Albertus *(sc. Magnus)* inquit, gravis quaestio: quam licet in secundo coeli et mundi tetigimus, tamen etiam hic solvenda esse videtur: Quare primi duo coeli *(h. e. coelum „primi et secundi mobilis“)* nullam habent stellam, tertium autem habet multas valde et septem alii quilibet habent unam tantum. Et causa huius est procul dubio, quod sphaera, quae uniformitatis est, non potest esse difformis in habendo stellas aut habendo stellam, est enim esse in se uniforme; quod est effectus primae sphaerae. Similiter autem compositio, quae tantum ex principiis

Soviel jedoch kann mit Sicherheit behauptet werden, dass Copernicus aus den mathematischen Vorlesungen auf der Universität Krakau Anregung der verschiedensten Art in sich aufgenommen hat. Die dortigen Mathematiker beschränkten sich nicht auf den engen Kreis ihrer Wissenschaft und der damit zusammenhängenden Disciplinen. Einige von ihnen sind den Humanisten beizuzählen, wie Stanislaus Biel de nova civitate. Dieser hatte, als Copernicus die Universität bezog, ein Collegium über Optik angekündigt, in den vorhergehenden Jahren jedoch den Ovid, wie die Aeneis und die Bucolica Virgils, interpretirt. Andere wiederum lasen neben ihren mathematischen Collegien oder vorzugsweise philosophische Collegien. So Brudzewski selbst. Und man nehme keinen Anstoss daran, dass es Schriften des lateinischen — aus dem Arabischen übersetzten — Aristoteles waren. Auch Laurentius Corvinus und Johannes Sommerfeld, die zu den hervorragenderen Humanisten gehören, interpretirten den lateinischen Aristoteles. Ueberdies lässt sich nicht annehmen, dass Männer, an welche sich der von solchem humanistischen Eifer erfüllte Celtes mit Innigkeit angeschlossen, in der Unfreiheit der scholastischen Denkweise ihre Studien getrieben haben.

Auch in dem Gebrauche der astronomischen Instrumente [1]) und in der Beobachtung des Himmels

---

substantiae non habet difformitatem, et ideo secundum coelum non habet stellam aliquam. Sed cum figurae sunt plurimae et propriae, quibus distinguuntur entia quanta, oportuit quoque stellata multis stellis esse sphaera tertia. Propter quod etiam ab astronomis isti sphaerae *(h. e. sphaerae tertiae seu recte octavae sphaerae stellarum fixarum)* attribuitur movere terram, quae producit figuras varias planetarum et moderatur. Et cum aliae sphaerae non moveant nisi principia simplicium et complexionantium et illa sicut singula, non potuit quaelibet aliarum sphaerarum habere nisi unam stellam pro unaquaque et tali ordine dispositam ut dictum est."

Aus den beiden oben mitgetheilten Stellen ist allerdings ersichtlich, dass Brudzewski sich an die damals gültige Welt-Anschauung angeschlossen. Dasselbe geschieht in seinen andern Schriften. Es muss demnach zugegeben werden, dass Copernicus keine Anregung zu seinen Ideen aus den öffentlichen Vorträgen Brudzewski's habe entnehmen können, selbst wenn er eine derselben gehört hätte.

Allein aus den erhaltenen Collegien-Heften kann nicht, wie es geschehen ist (vergl. Hipler Spic. Copern. p. 227 und 313) mit voller Sicherheit der Schluss gezogen werden, dass Brudzewski sich lediglich in dem hergebrachten Geleise der kosmischen Anschauungen bewegt habe. Brudzewski durfte bei der damaligen Universitäts-Einrichtung von dem Katheder nichts Anderes vortragen, als was allgemeine Geltung hatte. Wenn seine Ueberzeugung mit den überlieferten Lehren nicht übereinstimmte, so konnte der Docent seine abweichenden Ansichten nur in esoterischem Kreise vortragen. Das Collegien-Heft, aus welchem die oben mitgetheilten Stellen entnommen sind, lehnt sich überdies geradezu an ein bestimmtes Lehrbuch an, es wurde in ihr ein Commentar zu dem Lehrgebäude Peurbach's gegeben.

Ausserdem darf man nicht übersehen, dass Brudzewski's freundliche Stellung zu den Humanisten, die er ganz offen zur Schau trug, ihm besondere Vorsicht auferlegte; bei dem schroffen Gegensatze, in welchem die beiden feindlichen Parteien zu Krakau standen, waren Verdächtigungen sehr leicht möglich. Endlich war Brudzewski, seit er in den Dienst der Kirche getreten, noch mehr verpflichtet, Nichts öffentlich zu lehren, was der kirchlichen Lehre zu widersprechen schien.

[1]) Die erste Nachricht von astronomischen Instrumenten zu Krakau hat sich in den Manuscripten des Joh. von Olkusz erhalten, welche um die Mitte des 15. Jahrhunderts geschrieben sind und auf der Universitäts-Bibliothek zu Krakau aufbewahrt werden. Die Aufschrift der Manuscripte lautet: 1. Compositio Astrolabii (1444). 2. Compositio novi Quadrantis (1444). 3. Canones super astrolabium Ptolemaei (1447). 4. Canones novi quadrantis (1447). Karliński hat bei Erwähnung dieser Manuscripte, (auf welche bereits Wiszniewski a. a. O. IV. 181 aufmerksam gemacht hatte) mit Recht hervorgehoben, dass die dort gegebene genaue Beschreibung der Instrumente für die Studirenden nur von Vortheil sein konnten, wenn sie dieselben unmittelbar vor Augen hatten (Rys dziejów obserw. Astron. p. s.). Auch Brudzewski soll nach dem Zeugnisse von Radyminski eine Abhandlung „de constructione astrolabii" hinterlassen haben, welche Karlinski jedoch nicht aufgefunden hat. Bei der wissenschaftlichen Stellung Brudzewski's lässt sich noch weniger annehmen, dass er, ohne eigene genauere Anschauung von den beschriebenen Instrumenten, nur die Arbeit eines Andern copirt habe.

Die Ueberlieferung bestätigt gleichfalls, dass seit der Mitte des 15. Jahrhunderts die damals gebräuchlichen astronomischen Instrumente zu Krakau vorhanden gewesen sind. Noch heute werden daselbst einige Astrolabien auf-

ist Copernicus zu Krakau geübt worden. Zu seiner Zeit ist zwar nicht, wie in frühern Jahren, ein öffentliches Colleg über den Gebrauch des Astrolabium gehalten. [1]) Allein gerade diese mit der Praxis verbundenen Vorträge sind ja jederzeit mehr der Privat-Uebereinkunft anheimgegeben. Dass Copernicus, nicht bloss als gründlich gebildeter Mathematiker, sondern auch als sorgfältiger Beobachter die Universität Krakau verlassen, erfahren wir aus seinem Munde durch Rheticus. Dieser berichtet, es sei Copernicus, als er später die Universität zu Bologna aufgesucht, nicht mehr als Schüler angesehen, sondern habe bereits in selbstständiger Weise die Rechnungen und Beobachtungen seines dortigen Lehrers Dominicus Maria di Ferrara unterstützt. [2])

Copernicus selbst hat der Universität Krakau, die ihm zuerst die Bahnen der Wissenschaft eröffnet hat, stets ein treues Andenken bewahrt. [3]) Leider hat uns die Ungunst der Jahrhunderte, wie so Vieles von Copernicus verloren gegangen ist, auch den Briefwechsel entzogen, welchen derselbe mit seinen frühern Lehrern und Mitschülern in Krakau geführt hat. [4]) Von diesen Briefen des

---

bewahrt, von denen man annimmt, dass sie durch Martin von Olkusz (welcher mit Regiomontanus in Italien gewesen) nach Krakau gekommen sind. Ausser den ältern unvollkommneren Instrumenten hat Copernicus also auch diese bessern Astrolabien auf der Krakauer Universität bereits vorgefunden.

Karliński verdanken wir (a. a. O. p. 7. 8. und p. 64 ff.) nähere Angaben über die noch gegenwärtig zu Krakau aufbewahrten alten astronomischen Instrumente. Das eine von den ältesten Astrolabien ist arabischen Ursprungs. Es ist ganz gleich dem zu Berlin auf der Königl. Bibliothek aufbewahrten, von welchem Woepcke eine eingehende Beschreibung in den Abhandlungen der mathemat. Klasse der Berliner Akademie der Wissenschaften (Jahrgang 1858) geliefert hat. Neben verschiedenen Angaben in arabischer Sprache enthält das Krakauer Astrolabium auch noch spätere Zusätze in lateinischer Sprache. Die Breiten-Bestimmungen sind für Gondar in Nubien, für Mekka, Siut (?) u. Kairo angegeben, dann für Saragossa, Andujar (?) und Toledo, endlich für Padua u. Wien-Pressburg. Die letzteren Notizen zeigen zugleich den Weg an, auf welchem das Astrolabium nach Polen gewandert ist, von Spanien über Italien und Wien oder Ungarn. — Ein zweites Astrolabium, grösser als das eben beschriebene, ist nach der Aufschrift im Jahre 1486 angefertigt.

[1]) Nach Ausweis des liber diligentiarum ist an der Jagellonen-Universität eine öffentliche Vorlesung über den Gebrauch des Astrolabium im Winter 1487/88 von Stanislaus aus Krakau gehalten worden („Canones astrolabii"). In den folgenden Jahren bis 1495 findet sich eine ähnliche Vorlesung nicht angekündigt.

[2]) Der im Texte erwähnte Bericht des Rheticus findet sich im Eingange der Narratio prima: „Cum D. doctor meus Bononiae non tam discipulus quam adjutor et testis observationum Viri Dominici Mariae ..... summa cura observationes adnotasset etc.

[3]) Ein Zeitgenosse des Copernicus hat in einem — noch bei Lebzeiten des grossen Mannes veröffentlichten — Schriftstücke Zeugniss abgelegt von der Anhänglichkeit, welche Copernicus noch in seinem hohen Alter der Bildungs-Stätte seiner Jugend bewahrt habe. Albert Caprinus schreibt in dem Widmungs-Briefe an den Bischof Sam. Maciejowski von Plock, d. d. den 27. September 1542, welchen er seinem „Indicium astrologicum" vorangestellt hat: „Ex hoc enim gymnasio (sc. Cracoviensi) multi mathemata hauserunt, qui in Germania magna cum laude et emolumento studiosorum eadem profitentur, quorum honoris gratia nomino Nicolaum Copernicum Canonicum Varmiensem, qui huius urbis olim hospitio usus erat et haec, quae scripsit in rebus mathematicis admiranda, plura etiam edenda instituit, ex hac nostra universitate ceu ex fonte primum accepit. Id quod ipse non solum non diffitetur (benignum esse et plenum ingenui pudoris iudicio Pliniano existimans profiteri per quos profeceris: verum hoc quidquid est, totum nostrae fert acceptum Academiae.

[4]) Noch im Anfange des 17. Jahrhunderts, als Starowolski seine vita Copernici schrieb, wurde ein Theil des Briefwechsels, welchen Copernicus mit seinen Krakauer Freunden geführt, daselbst aufbewahrt. Diese Briefe befanden sich damals im Besitze des Prof. Joh. Broscius, sind nach dessen Tode jedoch verschollen. Die Namen der Krakauer Gelehrten, an welche die verloren gegangenen Briefe des Copernicus gerichtet waren, hat Starowolski a. a. O. uns aufbewahrt. Sein Bericht lautet:

..... Copernicus familiares habuit ..... Vapovium Cantorem Cracoviensem, ad quem scripsit epistolam de motu octavae sphaerae, Nicolaum de Schadek, Martinum de Olkusz, Mathematicos Cracovi-

Copernicus hatte im Anfange des 17. Jahrhunderts Professor Broscius zu Krakau eine grössere Zahl zusammengebracht; es hat sich von ihnen jedoch nur ein einziger in einer Abschrift erhalten. [1])

Wie lange der Aufenthalt des Copernicus in Krakau gewährt hat, kann nicht mit voller Bestimmtheit angegeben werden. Fast nach subjektivem Belieben sind mitunter ganz entgegengesetzte Zeit-Angaben gemacht worden. Einige von den Schriftstellern, welche über das Leben von Coper-

---

enses, olim condiscipulos suos, cum quibus conferebat de ecclipsibus et earum observationibus, ut patet ex epistolis manu illius scriptis, quas habet in academia Cracoviensi Joh. Broscius."

Ausser Vapovius, Nicol. de Schadek und Martin de Olkusz, welche Starowolski an der mitgetheilten Stelle als Mitschüler des Copernicus bezeichnet, hat er im Eingange seiner Biographie auch noch Jacob de Cobylin als Studiengenossen desselben angeführt. Von ihm weiss Wiszniewski (a. a. O. III. p. 146) nichts weiter mitzutheilen, als was Starowolski berichtet. — Vapovius (Bernhardus de Mnyschewo, Wapowski) ist durch das Promotions-Buch als (etwas älterer) Studiengenosse von Copernicus beglaubigt; er wird 1493 baccalaureus, 1495 magister.

Ein dem Copernicus gleichaltriger Astronom Martinus de Olkusz ist den Polnischen Literar-Historikern unbekannt. Die Universitäts-Matrikel führt zwar unter den Coaetanen des Copernicus einen Martinus de Olkusz auf; allein von dessen literarischen Verdiensten weiss Niemand etwas. Wahrscheinlich liegt hier ein Irrthum Starowolski's vor, indem er den durch seine akademische und schriftstellerische Thätigkeit bekannten Martin de Olkusz zu einem Mitschüler des Copernicus macht. Dieser war einer seiner Lehrer und als solcher vielleicht mit ihm befreundet, er hatte in dem Jahre 1491, in dem Copernicus immatriculirt wurde, bereits den Magister-Grad erlangt. — Auch in Betreff des Nicolaus de Schadek, welcher viele Jahre hindurch Docent an der Krakauer Universität gewesen, ist Starowolski's Angabe irrig; derselbe ist viel jünger als Copernicus, er wurde erst im Jahre 1508 baccalaureus.

[1]) Der im Texte erwähnte Brief, der sich nur in einer einzigen Abschrift erhalten hat, ist an Wapowski gerichtet d. d. 3. Juni 1524. Er enthält das für uns wichtige Gutachten des Copernicus über die Schrift eines Nürnberger Astronomen Joh. Werner „de motu octavae sphaerae." Starowolski hatte des Briefes in seiner vita Copernici Erwähnung gethan. Gassendi bedauerte deshalb, dass ihm dieses Schriftstück nicht zugänglich gewesen sei. Tycho Brahe besass eine Abschrift aus zweiter oder dritter Hand, wie er selbst in s. Schrift de cometa sagt. Weiteren Kreisen blieb der Wortlaut des Briefes jedoch unbekannt, bis die Warschauer Ausgabe der Copernicanischen Werke einen Abdruck brachte. Hipler in s. Spicileg. Copern. p. 172 ff. und der Vf. in s. Monumenta Copernicana p. 141 ff. haben den Brief wörtlich aus der Warschauer Ausgabe übernehmen müssen, da die Gelehrten, welche dieselbe besorgt haben, geflissentlich eine jede Quellen-Angabe vermeiden. Erst Polkowski haben wir es zu danken (Żywot Mik. Kopernika p. 214), dass uns die Quelle bekannt geworden ist, aus welcher die Warschauer Herausgeber den Abdruck besorgt haben. Die Handschrift wird auf der Kgl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt (Msc. lat. fol. 83). Sie scheint Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts gemacht zu sein und war — wie eine Randbemerkung angiebt — früher einer Ausgabe des Copernicanischen Werkes de revolutionibus Orbium coelestium angefügt; weitere Angaben fehlen ganz.

Eine andere Abschrift des Copernicanischen Briefes soll sich nach Hipler (Altpreuss. Monatsschrift X, 208) auf der Strassburger Bibliothek befunden haben.

Der Text der Berliner Copie ist vielfach entstellt; einige offenbare Schreibfehler sind bereits durch die Warschauer Herausgeber entfernt worden. Manches Wichtigere lässt sich nach dem Hauptwerke verbessern, namentlich was die Zifferwerthe betrifft. Sehr entstellt ist besonders der vierte Absatz der Warschauer Ausgabe (p. 577). Durch eine glückliche Conjectur Karliński's sollten in dem Eingangssatze die sinnentstellenden Worte „est contraria" in „e contrario" umgewandelt werden. Die Einsicht des Manuscripts ergab die Richtigkeit der Conjectur. Danach lautet nun der erste Satz:

Scientia stellarum est ex eorum numero, quae praepostere cognoscuntur a nobis quam secundam naturam. Quemadmodum verbi gratia: prius natura novit (?) viciniores esse terrae planetas quam fixa sidera, deinde quod sequitur, ut minus vibrantes appareant nobis; e contrario, antea visi sunt non scintillare et exinde cognitum propinquiores esse terrae. Der Schluss des 4. Satzes des erw. Alinea ist nach dem Manuscripte zu lesen ... quoniam consideratis visisque stellarum locis astipulatione quadam omnibus conveniret. (statt „visis, quae").

Gegen das Ende des Briefes ist das Wort „duabus" ausgelassen in dem Satze, welcher in den Monum. Copern. p. 149 leider durch den Setzer arg entstellt ist, indem derselbe eine ganze Zeile hat ausfallen lassen. Der Verfasser benutzt die hier gebotene Gelegenheit auf diese Verstümmelung aufmerksam zu machen, indem er den betreffenden Satz nach dem Manuscripte folgen lässt. „Et haec de Motu octavae sphaerae in longitudinem. Quid de motu quoque declinationis existimandum sit, involvit non ipsum duabus ut ait trepidationibus instruendo secundam hanc supra primam"

nicus geschrieben, haben seine Krakauer Universitäts-Zeit auf zwei Jahre beschränkt; von andern wieder ist sie, ebenso ohne irgend einen Grund, auf sechs Jahre ausgedehnt. Polkowski hat in s. Żywot Mik. Kopernika p. 129 diese verschiedenen Angaben zusammengestellt.

Die gewöhnliche Dauer des akademischen Studiums betrug damals vier Jahre. Nun darf freilich die Krakauer Universitäts-Zeit des Copernicus nicht nach dieser allgemeinen Norm bemessen werden. Denn Copernicus hatte nicht die Absicht, seine akademischen Studien in Krakau zu beendigen; er hat deshalb auch nicht einen akademischen Grad auf der Jagellonen-Universität erstrebt. Allein die gelehrten und freundschaftlichen Verbindungen, die er zu Krakau geschlossen, begründen schon an sich die Vermuthung, dass er die Zeit seines dortigen Aufenthaltes nicht ungewöhnlich abgekürzt habe; die Anhänglichkeit, die Copernicus an die Krakauer Universität, als seine vorzüglichste Bildungsstätte, bewahrt, lassen ebenso wenig die Annahme einer kurzen Studienzeit zu; das Maass der Kenntnisse endlich, das er von Krakau nach Italien mitbrachte, erhebt es fast über jeden Zweifel, dass Copernicus mindestens ein Triennium in Krakau zugebracht hat.

Ob Copernicus volle vier Jahre in Krakau geweilt habe, erscheint zweifelhaft. Brudzewski hatte gegen Ende des Jahres 1494 Krakau verlassen, für Copernicus an sich ein schwerer Verlust. Aber Brudzewski's Weggang bezeichnet zugleich einen Wendepunkt in der Geschichte der Universität Krakau. Wie einst in Prag die Deutschen und Czechen unter der Fahne des Nominalismus und Realismus gegen einander kämpften, so standen auch in Krakau die Deutschen und Ungarn sich gegenüber — die einen für den Humanismus streitend, die andern den Scholasticismus vertheidigend. Brudzewski schützte als Procurator der Universität muthig die Deutschen; neben ihm standen Johann Sommerfeld und Johann von Glogau gegen die von Michael Parisiensis und Jacobus de Gostynin angeführten Ungarn. Aber der mächtige Einfluss der scholastischen Philosophen, die wachsende Zahl der ungarischen Studenten neigte den Sieg auf die Seite der Ungarn — es ist zugleich der zeitweilige Sieg der Scholastiker über die Humanisten zu Krakau.

In diese Zeit, da ein vorübergehender Verfall der Universität Krakau sich ankündigte, (im J. 1493 waren 482 Studenten immatriculirt, im J. 1496 sind dagegen nur 92 Scholaren aufgenommen) — in das Jahr 1495 haben wir den Weggang des Copernicus von Krakau zu setzen. Damals verliess Krakau, wer der freien Richtung angehörte und nicht aus äussern Gründen zu bleiben gezwungen war. Wer die genügenden Mittel besass, zieht nach Italien. Auch Copernicus beschloss das gepriesene Land des Humanismus aufzusuchen, um dort den Schlussstein seiner Bildung zu legen.

Die vorstehende Abhandlung bildet einen Theil der demnächst (in der Weidmannschen Buchhandlung) erscheinenden Biographie von Copernicus. Der Verfasser ist zur Veröffentlichung dieses Bruchstückes veranlasst worden, weil die für das Programm von anderer Seite vorbereitete Abhandlung nicht hat eingeliefert werden können.

Schulnachrichten

von Michaelis 1873 bis Michaelis 1874.

Zur Geschichte des Gymnasiums.

Das Schuljahr begann am 16 October 1873 und wurde in der herkömmlichen Weise durch gemeinsames Gebet, Verlesung der Schulordnung und Einführung der neu aufgenommenen Schüler eröffnet.

Der Religionsunterricht der katholischen Schüler erlitt vom 10. November bis Ende März eine Unterbrechung, weil es an einer geeigneten Lehrkraft fehlte. Am 1. April trat der Vicar an der Jacobskirche Gronau als katholischer Religionslehrer ein. — Von dem Vater eines Schülers katholischer Confession wurde für diesen die Dispensation von dem in der Anstalt ertheilten Religionsunterricht nachgesucht.

Mit dem Schluss des Wintersemesters schieden aus dem Lehrer-Collegium der 9. ordentliche Lehrer Dr. Lorenz, der wissenschaftliche Hilfslehrer Heynacher und der Zeichenlehrer Fischer. Der erstgenannte hatte uns seit Anfang August 1869 angehört. Er ging als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Kreuzburg O./Schl. über; Herr Heynacher folgte nach einer 1½-jährigen Thätigkeit an unserer Anstalt einem Rufe an das Königliche Pädagogium in Ilfeld; Herr Fischer, der seit einem Jahre den Zeichenunterricht im Gymnasium und in der Realschule ertheilt hatte, trat als Zeichenlehrer an dem Gymnasium in Bochum ein. Unsere herzlichen Wünsche für ihr ferneres Wohlergehen begleiteten die scheidenden Collegen in ihren neuen Wirkungskreis.

Die 9. ordentliche Lehrerstelle erhielt der etatsmässige Hilfslehrer Markull, als Zeichenlehrer wurde der Maler und bisherige Zeichenlehrer am Königlichen Friedrichs-Collegium in Königsberg Hermann Przyrembel [1]) berufen; als wissenschaftliche Hilfslehrer traten, zunächst provisorisch, die Schulamtscandidaten Clausius u. Burgschat ein. Der erstere von beiden konnte seine Thätigkeit erst am 16. Mai beginnen, da er vom 1. April an zu einer sechswöchentlichen Militärdienstübung nach Danzig einberufen worden war. Die ihm zugewiesenen Lehrstunden übernahm bis zu seinem Eintritt mit dankenswerther Bereitwilligkeit der damals am Orte sich aufhaltende Schulamtskandidat Küsswieder.

---

[1]) Hermann Przyrembel, geboren 1833 zu Mehlauken, Kr. Labiau, besuchte das Königl. Friedrichs-Collegium und darnach das Kneiphöfische Gymnasium zu Königsberg in Pr., erhielt seine künstlerische Ausbildung auf der Königlichen Kunstakademie ebendaselbst, erwarb sich 1866 das Zeugniss der Qualifikation als Zeichenlehrer, war als solcher seit Ostern 1868 am Friedrichs-Collegium zu Königsberg thätig und wurde in Thorn am Tage seines Eintritts 13. April d. J. vereidigt.

Der zum Landtags-Abgeordneten für die Kreise Thorn-Culm erwählte Oberlehrer Bergenroth wurde während seiner Theilnahme an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses, und zwar vom 11. Nov. bis 27 Febr., sodann vom 26. April bis 22. Mai, durch Mitglieder des Lehrer-Collegiums vertreten.

Als Geschworene waren einberufen Oberlehrer Böthke vom 20. October, Professor Fasbender vom 23. Februar, Professor Prowe vom 15. Juni, jeder auf etwa 14 Tage.

Von dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium wurde dem Professor Hirsch zur Kräftigung seiner Gesundheit im Anschluss an die Sommerferien ein vierzehntägiger Urlaub ertheilt.

Während der Wintermonate erkrankten mehrere Schüler der unteren Klassen am Scharlach; zwei derselben, die Sextaner Hugo Itzko und Richard Steinicke erlagen der mit grosser Heftigkeit auftretenden Krankheit, jener am 16. December, dieser am 30. April. An den Folgen der Diphtheritis starb am 17. December der Sextaner Eugen Kunger, an Darmentzündung der Quintaner Alexander Strenge am 29. August. Sie hatten sich sämmtlich durch ihr freundliches und bescheidenes Wesen, durch Fleiss und Wohlverhalten die Liebe ihrer Lehrer erworben und standen mit ihren Mitschülern in dem herzlichsten Einvernehmen. In schmerzlicher Bewegung geleiteten wir die früh geschiedenen zu ihrer letzten Ruhestätte. Gott sei den schwer getroffenen Eltern mit seinem Troste nahe.

Ich gedenke an dieser Stelle auch einer Wohlthäterin der Anstalt, der am 24. December v. J. in Berlin verstorbenen Frau Henriette Elkan. Seit dem Jahre 1870 hatte dieselbe alljährlich dem hiesigen Gymnasium zur Unterstützung bedürftiger, fleissiger und begabter Schüler die Summe von 15 Thlrn. überwiesen, welche im vorigen Jahre an den Gymnasial-Primaner Israel Kaufmann gegeben worden ist. Durch ein Schreiben der Herrn Testamentsvollstrecker Elkan u. Meyer in Berlin vom 20. März d. J. wurden wir benachrichtigt, dass Frau Elkan durch letztwillige Verfügung ein Capital von 2000 Thlrn. dem Gymnasium vermacht habe, dessen Zinsen zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden sollen. Die landesherrliche Genehmigung der Annahme des Legats ist bereits nachgesucht worden. Nach Eingang derselben wird mit der Vertheilung der Stipendien in der durch das Testament vorgeschriebenen Weise verfahren werden. Den Empfindungen innigen Dankes für die in hochherziger Gesinnung unserem Gymnasium nun für alle Zeit gesicherte Zuwendung will ich auch an dieser Stelle öffentlich Ausdruck geben. Möge die Stiftung unserer Anstalt und allen, die im Laufe der Jahre durch dieselbe Unterstützung finden, reichen Segen bringen. [1])

Eine zweite Stiftung für jüdische Schüler des Gymnasiums und der Realschule, die in Veranlassung der dritten Säcularfeier unserer Anstalt im Jahre 1868 durch den Schriftsteller Herrn Julius Löwenberg angeregt worden war, ist jetzt zu einem Capital von 200 Thalern angewachsen, welches ebenso wie das Capital der Elkanstiftung von dem Magistrat bei dem Depositorium der milden Stiftungen verwaltet wird. Dasselbe ist der Fall mit der „Jubiläumsstiftung ehemaliger

---

[1]) Ich gebe nachstehend den Wortlaut der betreffenden Stelle des Testaments: „§. 2. Das Thorner Gymnasium, welches mein Sohn Louis besucht hat, hat bisher von mir einen jährlichen Betrag zur Unterstützung bedürftiger, fleissiger und begabter Schüler jüdischen Glaubens erhalten. Ich legire diesem Gymnasium die Summe von Zweitausend Thalern, zahlbar innerhalb dreier Monate nach meinem Tode, mit der Bestimmung, dass die Zinsen dieses Kapitals zu dem angegebenen Zwecke verwendet werden u. dem jedesmaligen Director die Wahl der Schüler u. die Höhe der zu gewährenden Beihilfe überlassen bleibt. Die Zinsen können auch an ehemalige Schüler jüdischen Glaubens zum Zweck der Ausbildung gezahlt und, falls sich in einem Jahre kein Bedürfniss herausstellen sollte, in einem späteren Jahre vertheilt werden. Die Stiftung soll den Namen führen: „Philipp-Louis-Henriette-Elkan-Stiftung“. Sollte das Gymnasium das Legat unter den angegebenen Bedingungen ablehnen, so substituire ich demselben die Synagogengemeinde zu Thorn. Der Gemeindevorstand soll in Betreff der Verwendung der Zinsen dieselben Pflichten und Rechte haben, welche ich dem jedesmaligen Director des Gymnasii vorstehend beigelegt habe.“

Schüler des Thorner Gymnasiums". Das Capital dieser Stiftung hat nunmehr durch Zuschlag der nach 1868 eingegangenen Beiträge sowie der eingekommenen Zinsen die durch das Statut festgesetzte Höhe erreicht, so dass die erste Vertheilung der Stipendien am 8. März k. J. zu erwarten ist.

Am 19. Februar beehrte der Herr Oberpräsident der Provinz Preussen, Wirklicher Geheimer Rath v. Horn bei seiner Anwesenheit hierselbst auch unsere Anstalt mit seinem Besuche. Sr. Excellenz liess sich sämmtliche Lehrer durch den Director vorstellen und richtete an dieselben freundlich anerkennende Worte, besichtigte dann einen Theil der Schulräume und wohnte dem Unterricht in der Prima des Gymnasiums und in der der Realschule bei.

Da der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers u. Königs in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel, so wurde am Tage zuvor in der Aula eine Vorfeier desselben veranstaltet, zu welcher die Mitglieder des Gesammt-Patronats und die Eltern der Schüler eingeladen waren. Dr. Rothe wies in seinem Festvortrage auf die zu allen Zeiten nach innen und aussen theils gefährdete theils gefahrbringende Stellung der Staaten hin und hob dem gegenüber hervor, wie der Preussische Staat durch die mit sicherer Hand geführte Regierung seiner mehr auf die Abwehr als auf den Angriff bedachten Fürsten und nicht zum geringsten durch die Kraft und Weisheit des gegenwärtigen Kaisers und Königs auf ein festes Fundament gestellt sei, von welchem aus er nunmehr in und mit dem geeinigten Deutschen Reich die höchsten Ziele menschlicher Bildung u. Gesittung erreichen könne. — Am Abende desselben Tages wurden unter Leitung des Professors Hirsch von den Schülern der oberen Klassen die Chöre des Königs Oedipus in der Composition von E. Lassen vor einem geladenen Kreise zur Ausführung gebracht. Den verbindenden Text sprach der Abiturient Kronfeld.

Am 18. Juni begingen wir wie alljährlich ein gemeinsames Schulfest im Walde bei Barbarken.

Am Nachmittage des 1. Sept. wurde unter Leitung des Oberlehrers Böthke ein Schauturnen der Schüler auf dem Turnplatze veranstaltet. Viele Theilnehmende wohnten demselben bei. Gesänge der Schüler und eine kurze Ansprache des Directors machten den Beschluss. In das auf Sr. Majestät den Kaiser und König ausgebrachte Hoch stimmten alle Anwesenden freudig ein.

Der Jahrestag der Schlacht bei Sedan wurde durch einen öffentlichen Schulactus in der Aula gefeiert. Die Festrede hielt Professor Prowe. Nach einer gedrängten Darstellung der Entwickelung des grossen Krieges hob derselbe die Bedeutung der Schlacht, die den Gegenstand der Feier bildete, hervor. Gesänge, freie Vorträge und Declamationen der Schüler schlossen sich an. Der Nachmittag vereinigte Schüler der verschiedenen Klassenstufen zu Spaziergängen, welche unter der Leitung einzelner Lehrer nach geeigneten Orten der Umgegend unternommen wurden.

Die Pfingstferien wurden in diesem Jahre aus Anlass der am 27. 28. 29. Mai in Königsberg stattfindenden Conferenz der Directoren der Gymnasien und Realschulen der Provinz Preussen auf eine Woche ausgedehnt. Sonst fiel der Unterricht noch aus am 28. Oct. v. J. wegen der Wahl der Wahlmänner für das Abgeordnetenhaus und am Nachmittage des 4. Sept. d. J. wegen grosser Hitze. Die während der Sommerferien eingerichtete Ferienschule wurde von 54 Schülern der unteren Klassen besucht.

LEHRPLAN.

Der Lehrplan ist in dem vorjährigen Programm ausführlich mitgetheilt worden. Da derselbe keine wesentlichen Abänderungen erfahren hat, so beschränke ich mich darauf die während des Schuljahrs in den oberen Klassen durchgenommenen Pensa anzugeben.

Religion. G. I.: Im Winter Kirchengeschichte seit der Reformation. Die reformatorischen Bekenntnisse; im Sommer mit R. I. zusammen: Kirchengeschichte der ersten 6. Jahrhunderte. Die ökumenischen Bekenntnisse. Wiederholung und Erweiterung der Bibelkunde. — R. I.: im Winter Brief Pauli an die Römer, Uebersicht des Inhalts des I. Cor. und des Hebräerbriefes; im S. mit G. I. comb. — G. II. mit R. II. comb. Bibelkunde des A. T. Zusammenhang und Inhalt der einzelnen Bücher. Lectüre historischer und prophetischer Abschnitte. G. III. A. u. B.: Geschichte der Erscheinung des Heils, im Anschluss an des Ev. Matth. Lehre von der Erscheinung des Heils, nach dem 2. Art. des 2. Hauptst. — R. III. wie G. III.

Katholische Religionslehre. Abth. I. (Prima bis Tertia): Vom Dasein und vom Wesen Gottes. Gottes Einheit und Dreipersönlichkeit. Kirchengeschichte von der Gründung der Kirche bis zum Auftreten Muhammeds.

Deutsch. G. I.: Uebersicht der Litteraturgeschichte bis Luther. Lectüre aus Henneberger „Altdeutsches Lesebuch", Göthes Iphigenie. — R. I.: Uebersicht der Litteraturgeschichte seit Luther. Gelesen Lessings Laokoon, Göthes Tasso. — G. II.: Die Hauptdichtungsgattungen kurz erläutert und durch Beispiele belegt. Gelesen Wilhelm Tell, Jungfrau v. Orleans. — R. II.: Einführung in die erste klassische Periode der Litteratur. Die epischen Sagenkreise. Uebersicht des Inhalts der Nibelungen und Gudrun Gelesen Wilh. Tell u. Jungfrau v. Orleans, auch lyrisch-didaktische Gedichte von Schiller.

Latein. G. I. Cic. Tusc. I., de off. I., Tacitus Germ. Horatius Carmm. aus allen Büchern nach ihrer innern Zusammengehörigkeit, auch einzelne Epoden und Satiren. Stilistische Anleitung im Anschluss an Cic. de imp. Cn. Pomp. — R. I.: Liv. XXI. XXII., der Anfang. Virg. Aen. II. — G. II.: de imp. Cn. Pomp., pro Roscio, Liv. XXV. Virg. Aen. III. IV. V VI. — Privatim Sall. Cat. — R. II.: Caes. bell. gall. I. II. Ovid Met. Auswahl aus II. III. — G. III A.: Caes. bell. gall. VI. VII. Ovid. Met. Auswahl aus VIII. IX. — G. III. B.: Caes. bell. gall. IV. V. Ov. Met. Auswahl aus IV. V. VI. — R. III.: Corn. Nep.: Milt. Them. Att., Caes. bell. gall. I., einiges aus Siebelis tiroc. poet — G. IV.: Corn. Nep.: Milt. Them. Ar. Alc. Cim. Ep. Pel. Hann. Ages.

Griechisch. G. I.: Thuc. I. Hom. Il. IX—XIV. Soph. Ant. — G. II.: Isocr. Paneg. Herod. I. cap. I—90. Hom. Od. IX—XV. — G. III. A.: Xen. An. V. VI. Hom. Od. VI., 1—150. — G. III. B.: Xen. An. I.

Französisch. R. I. Molière Les Femmes savantes, im Uebrigen aus Herrig et Burguy La France littéraire.

Englisch. R. I.: Macaulay Hist of. Engl. ch. I. Shakspeare Macbeth. Rich. III., Act. 1. — R. II: Dickens A Christmas Carol. — R. III.: Scott Tales of a Grandfather.

Hebraeisch. G. I.: 2. Sam. 1—15. Ps 120—145 — G II. Auswahl aus Gen.

Geschichte. G. I: Neuere Geschichte. — R I.: Neuere Geschichte Th. I. — G. II.: Römische Geschichte. — R. II.: Geschichte des Mittelalters.

Mathematik. G. I: Stereometrie. Trigonometrische Uebungen. Kettenbrüche und diophantische Gleichungen des ersten Grades. Ergänzung der Planimetrie. Zinseszins- und Rentenrechnung. Figurirte Zahlen. Arithmetische Reihen, einfache u. höhere. Geometrische Reihen. Algebraische Repetitionen. — R. I.: Beschreibende Geometrie. Analytische Geometrie der geraden Linie, des Kreises und der Parabel. Figurirte Zahlen und die höheren arithmetischen Reihen. Gleichungen höherer Grade. Permutationen, Combinationen, Variationen und der binomische Satz. Die Exponential- und die logarithmische Reihe. Uebungen im praktischen Rechnen. — G. II.: Trigonometrie. Geometrische Aufgaben Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen 1. u. 2. Grades. — R. II.: Abschluss

der Planimetrie. Trigonometrie. Quadratische Gleichungen. Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- Renten- und Amortisations-Rechnung.

Naturlehre. G. I.: Magnetismus. Electricität. — R. I.: Optik. Akustik. Theile der Statik und der Mechanik. Aus der Chemie: Die Metalle. — G. II.: die allgemeinen Eigenschaften der Körper. Akustik. — R. II.: Wärmelehre. Magnetismus. Electricität. Galvanismus. Aus der Chemie: die Metalloide.

Verzeichniss der eingeführten Lehrbücher.

Religion: Hollenbergs Hülfsbuch für den evangel. Religionsunterricht in I—IV. Nov. Testam. graece in G. I. und II. Preuss. bibl. Geschichten in V.—VII. Luthers kleiner Katechismus mit kurzer Auslegung von Kahle und das Kirchenbuch für das Königl. Preuss. Kriegsheer in allen Klassen.

Hebräisch: Bibl. Hebr. und Gesenius Grammatik in G. I. uud G. II.

Deutsch: Henneberger Altdeutsches Lesebuch in G. I., Lesebuch von Hopf u. Paulsiek, Theil II. Abth. 1 in III., Theil I. Abth. 3 in IV., Theil I. Abth. 2 in V., Seltzsam deutsches Lesebuch in VI bis VIII. Wendt Grundriss der deutschen Satzlehre in VII., VI., V. Von Michaelis 1874 ab: Haesters Fibel in VIII.

Latein: Zumpts Grammatik in G. I. und G. II., Meirings Grammatik in R. I. R. II. III.—VI. Süpfles Aufgaben zu latein. Silübungen Theil II in G. I. und G. II. Theil I. in G. IIIa. und b. Schönborns latein. Lesebuch für untere Gymnasial-Klassen Curs. II. in G. u. R. IV., u. Ober V., Curs. I. in V. und VI., Wellers Lesebuch aus Herodot in R. IV., und V. Wiggerts Vocabularium in G. III.b. und IV.

Griechisch: Buttmanns Grammatik in G. I.—IV. Halms Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische: Theil II. Curs. II. in G. I., Theil II. Curs. I. in G. II., Theil I. Curs. II. in G. IIIa. u. b., Theil I. Curs. I in G. IV. u. G. IIIb. Jacobs Elementarburch der griech. Sprache in G. IIIb. und G. IV.

Französisch: Plötz Lehrbuch der franz. Sprache Curs. II. in I.—III., Curs I. in IV. und V. Herrig et Burguy la France littéraire in I. und II.

Englisch: Böthke Engl. Gramm. für Realschulen in R. I. R. II. R. III.

Geschichte: Herbst Histor. Hülfsbuch in I. und II. Eckertz Hülfsbuch für den Unterricht in der deutschen Geschichte in IIIa. und b., R. III. Jäger Hülfsbuch für den ersten Unterricht in alter Geschichte in G. und R. IV. Voigts Leitfaden beim geograph. Unterricht.

Mathematik: Kamblys Elementar-Mathematik Theil II. in G. II.—IV. Theil II. u. IV. in G. I. Koppes Lehrbücher in der Realschule Theil II. in IV, Theil I. und II. in III, Theil I., II., III., IV. in II., wozu in I. noch der Ergänzungsband von Fasbender kommt. Vega Logarithmen in G. und R. I. und II. Bardey's Algebraische Aufgabensammlung in G. und R. I. II. und III. Pflüger Rechenhefte in IV.—VIII.

Naturlehre: Koppe Anfangsgründe der Physik in I. und II. Müller botanisches Hülfsheft in V. und VI. Rüdorff Grnndriss der Chemie in R. I. u. II.

Gesang: Glasberger Sammlung von ein-, zwei- und dreistimmigen Liedern in V., VI., VII.

Themata für die freien Aufsätze.

Gymnasial-Prima. Deutsch: Welchen Einfluss hat die geographische Lage und die plastische Gestaltung Griechenlands auf die Geschichte des Volkes ausgeübt? — Schmerzen sind Freunde, Gutes rathen sie. — Der Gedankengang in Lessing's Laokoon. — Caelum non animum mutant qui trans mare currunt. — Was berechtigte Ulrich von Hutten zu dem Ausrufe: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben"? (Klassen-Aufsatz). — Weshalb wirken die Kampfes-Schilderungen in der Ilias nicht ermüdend? — Heilig sei Dir der Tag; doch schätze das Leben nicht höher, Als ein anderes Gut, und alle Güter sind trüglich. — Der Einfluss Alexanders des Grossen auf die Cultur der alten Welt. — *Νεῖκος πατὴρ πάντων.* — Weshalb nennen die Dichter den Schlaf heilig? — Mit welchem Rechte wird Horaz als Beförderer der Alleinherrschaft des Augustus angesehen? (Klassenaufsatz). — Metrische Uebersetzung einer Ode von Horaz.

Latein: De saeua gentis Labdacidarum fortuna. — Fenerator Alfius quibus caussis et rus abiturum se dixerit et consilium illud mutauerit. — Horatius ruris amator (für die älteren Schüler). — De Diomedis et Ulixis expeditione in castra Troianorum facta. — Parua saepe scintilla contempta magnum excitari incendium et singulorum hominum et universarum ciuitatium fortunis comprobatur (Klassenarbeit). — De Horatii Carm. Lib. II, I. summa argumenti. — Cicero quibus argumentis mortem bonum esse demonstrauerit. (Abit.-Thema.) — Solo quibus rebus de Atheniensium republica optime sit meritus. — De Cornelii Taciti uita et scriptis. — Ueteres Germani quibus virtutibus, quibus vitiis maxime insignes fuerint. — Quae a Sophocle fabulae Antigonae stasimo primo, ab Horatio in libri primi carmine tertio de ui et natura hominum dicta sunt percenseantur et inter se comparentur. — Ea data Romanis sors fuit, ut magnis omnibus bellis victi vincerent. — Quam mobilis sit aura popularis. (Klassenarbeit). — Nihil perniciosius esse in ciuitate seditione atque discordia.

Real-Prima. Deutsch: Wodurch wird die Wandelung im Charakter der Kriemhild herbeigeführt? — Weshalb beginnt man die neuere Geschichte mit dem Anfange des 16. Jahrhunderts? — Dass wir Menschen nur sind, der Gedanke beuge das Haupt Dir, Doch dass Menschen wir sind, richte Dich freudig empor. — Wie kann die Hoffnung eine Quelle von Uebeln für die Menschen werden? — Der Lorbeerkranz ist, wo er Dir erscheint, Ein Zeichen mehr des Leidens als des Glücks. — Was berechtigte Ulrich von Hutten zu dem Ausspruche: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben"? (Klassen-Aufsatz). — Die Peripetie in Schillers Maria Stuart. — Euch, Ihr Götter, gehöret der Kaufmann, Güter zu suchen Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an. — Welche Bedeutung hat Klopstock für die Entwickelung der deutschen National-Litteratur? — Die Ursachen des Aberglaubens. — Der Ackerbau der Anfang der Cultur. (Klassen-Aufsatz). — Metrische Uebersetzung aus Virgils Aen.

Französisch: La fondation, le développement et la chute de l'ancien empire des Perses. — La foire. — Le règne de Charlemagne. — Nos animaux domestiques. — Epître à un ami. — Iphigénie, d'après le drame de Goethe. — Le caractère de Louis XIV. — Le comte d'Habsbourg, d'après Schiller. — La journée de Sedan.

Englisch. The struggle between Rome and Carthage. — The life of Columbus. — The abdication and last years of Charles V. — Queen Elizabeth and Mary Stuart (Klassen-Arbeit) — The story of Iphigenia, from Goethe. — The government of Henry VIII, King of England. — Origin of the Parliamentary War in England. — Poor Henry, a tale from Hartmann von Aue (Klassenarbeit).

Gymnasial-Secunda. Deutsch: Kenntnisse sind der beste Reichthum. — Verbunden werden

auch die Schwachen mächtig (eine Chrie.) — Metrische Uebersetzung aus Virgils Aen. Buch III. 147—191. — Gang der Handlung in Schiller's Wilhelm Tell. — Der Process des Sextus Roscius. — Die Kunst zu schweigen. — Die sinnbildliche Bedeutung des Rauches. — Warum spricht man in der Unterhaltung so oft vom Wetter? — Wer ist unser Feind? — „Der Schatzgräber" von Göthe.

Lateinisch: De Theseo. — De rebus a Cn. Pompeio gestis, priusquam bello Mithridatico praeficeretur. — De primo bello Mithridatico. — Aeneas Didoni de Troiae urbis excidio narrat. — De Meleagro. — Hercules Eurystheo Hesperidum mala affert.

Real-Secunda. Deutsch: Freie Uebersetzung von Caes. bell. Gall. I, 1. 2. — Charakteristik des Apothekers in Göthes Hermann und Dorothea. — Die welthistorische Bedeutung des Mittelmeeres. — Das Lootsen-Examen nach dem Bilde von Jordan. — Wie ist das lange Bestehen der Ordalien zu erklären? — Wohlthätig ist des Feuers Macht, Wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht. (Klassen-Aufsatz). — Welche Lebensbilder führt uns Schiller in der Glocke vor? — Jeder ist seines Glückes Schmied. — Inhalt und Idee des Siegesfestes von Schiller. — Welchen Eigenschaften verdankte Wilhelm Tell sein Ansehn unter den Schweizern? — Der Untergang der Burgunden im Heunenlande. — Metrische Uebersetzung aus Ovid. Metam.

Französisch: Fridolin, d'après le poëme de Schiller. — Henri I., roi d'Allemagne. — La première croisade.

Englisch: The Life of Charlemain. — How is Christmas kept in England? — The Ghost of Christmas Past. — History of the Third Crusade.

Themata für die schriftlichen Arbeiten der Abiturienten.

Ostern 1874.

Gymnasium.

Deutscher Aufsatz: Was berechtigte Ulrich von Hutten zu dem Ausrufe: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben"?

Lateinischer Aufsatz: Cicero quibus argumentis mortem bonum esse demonstrauerit.

Mathematik: 1. Für 29 Mark 65 Pfennig Reichswährung hat man Taback, das Pfund zu 41 Pfennig, und Mehl das Pfund zu 23 Pfennig, und zwar von jeder Waare nur ganze Pfunde gekauft. Die Anzahl der Pfunde hat für beide Waaren zusammen nicht über 100 betragen. — Wie viel Pfund sind von jeder Waare gekauft worden? — 2 Ein Dreieck trigonometrisch aufzulösen, von welchem gegeben sind ein Winkel, die diesem Winkel gegenüber liegende Seite, und diejenige Summe, welche entsteht, wenn das Quadrat einer der beiden nicht gegebenen Seiten zu dem doppelten Quadrate der dieser nicht gegebenen Seite angehörenden Höhe addirt wird. — 3. Ein Dreieck zu construiren, von welchem gegeben sind die Höhe, der Unterschied der Winkel an der Grundlinie und das Rechteck der beiden Höhensegmente. — 4. Auf einer zu einem Erdglobus verwendeten Kugel von Lindenholz, deren Gewicht 20 Kilogramm beträgt, soll man um den Nordpol eine Zone von 14 Quadrat-Dezimeter Oberfläche bestimmen. — Bis zu welcher geographischen Breite erstreckt sich diese Zone, und wie viel wiegt der mit ihr zusammen gehörende Kugelabschnitt? (Das Lindenholz hat die Dichte 0,6).

Michaelis 1874.

Gymnasium.

Deutscher Aufsatz: Mit welchem Rechte wird Horaz als Beförderer der Alleinherrschaft des Augustus angesehen?

Lateinischer Aufsatz: Socratis sapientia tum maxime eminebat, cum caussam dicebat apud iudices, cum ex carcere nolebat effugere, cum poculum mortiferum erat hausturus.

Mathematik: 1. Das Brutto-Gewicht der ersten von zwei Waaren-Sendungen übertrifft das der zweiten um 8 Pfund. An Tara werden für die erste $8\frac{1}{3}$ Prozent mehr berechnet, als für die zweite. Es ergiebt sich, dass die Netto-Gewichte der beiden Sendungen gleich sind und ihre Tara-Gewichte zusammen 32 Pfund betragen. — Wie viel beträgt das Brutto-Gewicht der ersten Sendung? — 2. Ein Dreieck trigonometrisch aufzulösen, von welchem gegeben sind der kleinste Winkel und die Unterschiede, um welche die ihm gegenüber liegende Seite von jeder der beiden anderen Seiten übertroffen wird. — 3. Ein Dreieck zu construiren, von welchem gegeben sind ein Winkel an der Grundlinie, das Verhältniss der Höhe zu der den Winkel an der Spitze halbirenden Linie, und die Länge derjenigen Linie, welche die Spitze mit der Mitte der Grundlinie verbindet. — 4. In ein gerades cylindrisches Gefäss, dessen Höhe 7 Decimeter beträgt und in dessen Mantel sich ein nach Aussen sich öffnendes Ventil nahe über der Grundfläche befindet, hat man 94 Liter Wasser gegossen und durch diese das Gefäss vollständig gefüllt. Demnächst hat man eine möglichst grosse Kugel von Eisen (Dichte 7,7) in das Gefäss geworfen. — Wie viel wiegt diese Kugel mit dem verbliebenen Wasser zusammen?

Realschule.

Deutscher Aufsatz: Der Ackerbau der Anfang der Cultur.

Englischer Aufsatz: Poor Henry. A tale from Hartmann von Aue.

Mathematik: 1. Aus einem mit Alkohol gefüllten Gefässe nimmt man einen Theil dieser Flüssigkeit und ersetzt sie durch Wasser. Nach erfolgter Mischung nimmt nam 8 Liter der Flüssigkeit heraus und ersetzt sie durch Wasser; jetzt beträgt der Alkohol der Flüssigkeit das $\frac{3}{2}$ fache des Wassers. Hätte man nicht 8, sondern 16 Liter herausgenommen und durch Wasser ersetzt, so würde demnächst das Wasser 4 Liter mehr betragen haben, als der Alkohol. — Wie viel Liter enthält das Gefäss? — 2. Die begrenzte gerade Linie AB ist nach Lage und Grösse als Hauptaxe einer Ellipse gegeben. Die der Lage nach gegebene unbegränzte gerade Linie CD ist Tangente dieser Ellipse. Man soll denjenigen Punkt der Ellipse bestimmen, dessen Tangente durch den der Lage nach gegebenen Punkt E geht. — 3. Ein Dreieck trigonometrisch aufzulösen, von welchem gegeben sind ein Winkel, der Unterschied der denselben einschliessenden Seiten, und die Summe der gegenüber liegenden Seite mit der zugehörenden Höhe. — 4. Ein Stern, dessen Declination $14^0\ 12'$ nördlich beträgt, wird an einem Orte, welcher die Polhöhe 53^0 hat, in dem Augenblicke beobachtet, da er sich in einem Azimuthe von $52^0\ 3'$ östlich befindet. — Wie viel Zeit wird von jetzt bis zu seiner Culmination verfliessen, und wie viel Zeit ist seit seinem Aufgange verflossen?

Naturlehre: 1. Ein Würfel, dessen Kante 1 Dezimeter beträgt, wird durch eine der Grundfläche parallele Ebene in zwei dem Volumen nach gleiche Theile von verschiedener materieller Beschaffenheit getheilt. Wenn er um eine Kante der Grundfläche um mehr als $60^0\ 53'$ gedreht wird, so wendet er sich um. Das Material der unteren Hälfte hat die Dichte 11. — Welche Dichte hat das Material der oberen Hälfte? — 2. Von einem Objecte, welches 1280 Millimeter von der convexen Fläche einer Plan-Convex-Linse steht, macht diese ein reelles Bild von 8 maliger Verklei-

nerung. Die Substanz der Linse hat den Brechungs-Exponenten $^3/_2$. — Man soll das Bild bestimmen, welches die Vorderfläche, als Spiegel fungirend, von dem gegebenen Objecte macht. — 3. Eine aus Kupfer und Nickel bestehende Legirung, deren Gewicht 40 Gramm beträgt, hat nach geschehener Auflösung in Säure und Fällung durch Schwefelwasserstoff einen Niederschlag von 11 Gramm ergeben. — In welchem Prozentsatze sind die beiden Bestandtheile in der Legirung enthalten?

Aus den Verfügungen des Königl. Provinzial-Schulkollegiums.

22. Decemb. 1873. Die Directoren derjenigen Anstalten, welche die bisher gebrauchten siebenstelligen Logarithmentafeln durch fünfstellige zu ersetzen wünschen, werden ermächtigt, diesen Wechsel eintreten zu lassen. Die Wahl zwischen den Tafeln von Schlömilch, August oder Gauss wird den Anstalten anheimgestellt.

13. Febr. 1874. Die in das militärpflichtige Alter tretenden Schüler der höheren Lehranstalten, welche den Nachweis der Qualifikation zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zu führen im Stande sind, haben bei den betreffenden Prüfungs-Commissionen die Ertheilung der Berechtigung zu dem gedachten Dienst rechtzeitig nachzusuchen.

26. Febr. 1874. Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten vom 11. Febr. ist den Schülern die Theilnahme an dem die Zeitschrift „Walhalla“ herausgebenden Gymnasiasten-Vereine untersagt.

17. März 1874. Nachdem sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, dem Unterricht in der Chemie an den Realschulen ein Lehrbuch zu Grunde zu legen, welches dem heutigen Stande dieser Wissenschaft und der in derselben jetzt üblichen Bezeichnungsweise entspricht, so wird auf den zu diesem Behufe von sachkundiger Seite empfohlenen Grundriss der Chemie von Rüdorff aufmerksam gemacht.

30. Juni 1874. Behufs gleicher Geltung der von den deutschen Gymnasien ausgestellten Maturitätszeugnisse für die Zulassung zu den Universitätsstudien und in allen öffentlichen Verhältnissen sind die deutschen Regierungen übereingekommen, gewisse Grundsätze zu befolgen, unter anderen: 1. Die gesammte Cursusdauer des vollständigen Gymnasiums beträgt mindestens 9 Jahre. Die Aufnahme in die unterste Klasse erfolgt in der Regel nicht vor dem vollendeten 9. Lebensjahre. 2. Bei einem Anstaltswechsel geschieht die Aufnahme eines Schülers nur nach Beibringung eines Entlassungszeugnisses der vorher von ihm besuchten Anstalt, und nicht in eine höhere Klasse oder Abtheilung, als danach die Reife bei ihm vorhanden ist. Der Wechsel darf dem Schüler hinsichtlich der ordnungsmässigen Cursusdauer keinen Zeitgewinn einbringen. 4. Gegenstände der Maturitätsprüfung sind auf allen Gymnasien die deutsche, lateinische, griechische, französische Sprache, Mathematik und Geschichte. Die übrigen Lehrobjecte sind nicht nothwendig auch Gegenstände der Prüfung. Schriftliche Clausurarbeiten sind überall ein deutscher Aufsatz, eine lateinische Arbeit (Aufsatz oder Extemporale oder beides) und die Lösung mathematischer Aufgaben. Darüber hinaus auch eine Uebersetzung ins Deutsche, Griechische, u. a. zu verlangen bleibt der Anordnung jedes Staates überlassen. 6. Als Massstab für die Ertheilung des Zeugnisses der Reife gelten im Allgemeinen diejenigen Anforderungen, welche das preussische Prüfungsreglement dafür aufstellt. Dabei ist ausnahmsweise die Compensation zulässig, nach welcher das Zurückbleiben in einem Gegenstande durch desto befriedigendere Leistungen in einem anderen gedeckt wird. Eine solche Aus-

gleichung ist namentlich in dem gegenseitigen Verhältniss der Mathematik zu den alten Sprachen anwendbar. In dem Gegenstande, für welchen die Compensation zugelassen wird, dürfen jedoch die Leistungen keinesfalls unter das Mass hinabgehen, welches für die Versetzung nach Prima erfordert wird. 9. Die Zuerkennung des Zeugnisses der Reife darf nicht durch den gewählten Beruf des Schülers motivirt werden. 11. Junge Leute, welche die Prüfung als Extraneer abzulegen wünschen, können dies in der Regel nur in demjenigen Staate thun, welchem sie angehören. Ausnahmen von dieser Regel müssen durch zureichende Gründe motivirt sein. Die Extraneer können sich das Gymnasium nicht wählen, bei welchem sie sich prüfen lassen wollen, sondern haben darüber die Bestimmung der betreffenden Schulaufsichtsbehörde einzuholen.

25. Juli 1874. Es wird auf die §§. 1. und 13 des Impfgesetzes vom 8. April cr. aufmerksam gemacht. §. 1. lautet: Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in welchem derselbe das zwölfte Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugniss in den letzten fünf Jahren die natürliche Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist. §. 13. Die Vorsteher derjenigen Schulanstalten, deren Zöglinge dem Impfzwange unterliegen, haben bei der Aufnahme von Schülern durch Einfordern der vorgeschriebenen Bescheinigungen festzustellen, ob die gesetz-Impfung erfolgt ist. Sie haben dafür zu sorgen, dass die Zöglinge, welche während des Besuches der Anstalt nach § 1 impfpflichtig werden, dieser Verpflichtung genügen. Ist eine Impfung ohne gesetzlichen Grund unterblieben, so haben sie auf deren Nachholung zu dringen. Sie sind verpflichtet vier Wochen vor Schluss des Schuljahres der zuständigen Behörde ein Verzeichniss derjenigen Schüler vorzulegen, für welche der Nachweis der Impfung nicht erbracht ist.

29. Juli 1874. Es sind fortan 365 Exemplare des Programms einzusenden.

4. Aug. 1874. Mittheilung eines Ministerial-Erlasses vom 29. Juli, durch welchen die Errichtung einer zweiten Vorschulklasse zum 1. October dieses Jahres genehmigt wird; gleichzeitig erfolgt die Bestätigung des zum Lehrer der neu zu eröffnenden Klasse erwählten Lehrers Fehlauer.

Statistisches.

Das vorjährige Programm schloss ab mit einer Frequenz von 490 Schülern. Von diesen verliessen die Anstalt vor Beginn des jetzt zu Ende gehenden Schuljahrs 42, so dass 448 auf derselben verblieben. Aufgenommen wurden seit Michaelis 1873: 118 Schüler. Die Gesammt-Frequenz während des Schuljahrs betrug demnach 566. Von diesen sind im Laufe desselben gestorben 4, abgegangen 72. Demnach ist der gegenwärtige Bestand 490, und zwar sind in G. I. 20, R. I. 11, G. II. 36, R. II. 26, G. III. A. 31., R. III. 41, G. III. B. 24, G. IV. 45, R. IV. 44, V. B. 50, V. A. 41, VI. B. 42, VI. A. 39, VII. 40; darunter Evangelische 352, Katholiken 42, Juden 96; Einheimische 257, Auswärtige 233. Das Gymnasium besuchen 338, die Realschule 112, die einklassige Vorschule 40 Schüler.

Bei der am 3. März unter dem Vorsitze des Königlichen Provinzialschulraths Dr. Schrader abgehaltenen mündlichen Prüfung erhielten das Zeugniss der Reife

die Gymnasial-Primaner:

1. **Wilhelm Stock**, evang. Conf., geboren zu Kiewo, Kr. Culm, am 18. Febr. 1853, Sohn

des Gutsbesitzers Stock zu Kiewo, 4½ J. auf dem Gymnasium, 2½ J. in Prima; er studirt zu Königsberg die Rechte.

2. **Salomon Kronfeld**, mos. Rel., geb. zu Thorn am 30. März 1854, Sohn des Cantors Kronfeld in Thorn, 11½ J. auf dem Gymnasium, 2½ J. in Prima; er studirt die Rechte in Berlin.

3. **Norbert Lachmann**, mos. Rel., geb. zu Thorn am 22. März 1853, Sohn des Kaufmanns Lachmann in Thorn, 12½ J. auf dem Gymnasium, 2½ J. in Prima; er widmet sich dem Baufache.

4. **Arthur Hoebel**, evang. Conf., geb. zu Ortelsburg am 17. Januar 1856, Sohn des Rectors Hoebel in Thorn, 9½ J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er hat sich dem Militärdienst gewidmet.

Dem unter 2 genannten war die mündliche Prüfung erlassen worden.

Bei der am 9. September gleichfalls unter dem Vorsitze des Provinzialschulraths Dr. Schrader abgehaltenen mündlichen Prüfung wurden für reif erklärt:

a) die Gymnasial-Primaner:

1. **Paul Berendt**, kathol. Conf., geb. zu Schlagentin, Kr. Konitz, am 17. Oct. 1854, Sohn des Besitzers Berendt in Tryszczyn, Kr. Bromberg, 2 J. auf dem Gymnasium und in Prima; er will die Rechte studiren.

2. **Felix Mowitz**, evang. Conf., geb. zu Kruschwitz, Kr. Inowraclaw, am 14. Januar 1853, Sohn des Pfarrers Mowitz zu Kruschwitz, 4 J. auf dem Gymnasium, 2 J. in Prima. Er will sich dem Kaiserlichen Postdienst widmen.

b) die Real-Primaner:

1. **Ludwig Menzel**, evang. Conf., geb. zu Thorn am 4. Juli 1855, Sohn des verstorbenen Fleischermeisters Menzel, 10 J. auf der Realschule, 2 J. in Prima. Er will das Baufach studiren.

2. **Otto Rösky**, evang. Conf., geb. zu Lautenburg am 4. Juni 1855, Sohn des Rentiers Rösky in Lautenburg, 5 J. auf der Realschule, 2 J. in Prima. Er gedenkt sich für das Studium der Medicin vorzubereiten.

3. **Albert Menzel**, Bruder des obigen, geb. am 4. Sept. 1856; 9 J. auf der Schule, 2 J. in Prima. Er will sich dem Baufache widmen.

Die drei zuletzt genannten Abiturienten erhielten unter Entbindung von der mündlichen Prüfung das Prädikat „gut bestanden".

Die wissenschaftlichen Sammlungen.

Die Gymnasialbibliothek erhielt folgende Geschenke, für welche ich im Namen der Anstalt meinen ehrerbietigsten Dank ausspreche: von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten: Schnell Das Reichskämmereramt der Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg. Stillfried Zum urkundlichen Beweise über die Abstammung des Preussischen Königshauses von den Grafen Hohenzollern. Riedel Geschichte des Preussischen Königshauses. 2 Exemplare; derselbe Zehn Jahre aus der Geschichte der Ahnherrn des Preussischen Königshauses. 2 Exemplare. Schneider Neue Beiträge zur alten Geschichte und Geographie der Rheinlande; von dem Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin: Festschrift zu der 3. Säcularfeier des Gymnasiums zum Grauen Kloster; von der Verlagshandlung A. Stein in Potsdam: A. Be-

necke Französische Grammatik 2 Bde.; von dem Herrn Bürgermeister Wernicke in Podgórz aus dem Nachlasse seines Vaters, weiland Professors am hiesigen Gymnasium: a. Handschriften: Jornandes Geschichte der Gothen. Urschrift, Uebersetzung und kritisch-historischer Commentar, von Prof. Dr. Wernicke. Neue Umarbeitung der Geschichte Thorns (Heft II. und III., die Topographie enth.), von demselben. Neue Beiträge zur Geschichte der Thorner Schützengilde, von demselben. Die griechische Formenlehre, von demselben. Bruchstück einer Thorner Chronik u. einige ältere Thorner Schulschriften im Mscpt. b. Druckwerke: Thorunensia (2 Sammelbände). Thorner Wochenblatt Jahrg. 1816—1821. 1825. 1826. 1828. 1829. 1831. 1834—1836. Thorner Wochenblatt von G. A. Preuss 1849 u. 1850. Thorunia, die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel u. Drewenz, Jahrg. 1834. Thorner Intelligenzblatt 1858. 1 Sem. Atlas élémentaire géographique, historique etc., choix de 10 chartes du grand Atlas de Lesage. Onomasticon hist. Rom. Joanne Glandorpio auct. Bernhardi Sprachkarte von Deutschland. Th. v. L. Graphische Darstellungen zur ältesten Geschichte u. Geogr. von Aethiopien u. Aegypten. Batteux Geschichte der Meinungen von den Grundursachen der Dinge. Sprengel Ueber Riberos älteste Weltkarte. Sommer Böhmen, Leitmeritzer Kreis. Kubrakiewicz das enthüllte Oesterreich. v. Chappuis Borussia, eine vaterländische Reim-Chronik. (Zum 600-jähr. Gedächtnissfeste der Gründung Culms.) — Die Wartburg, Altes u. Neues. Kolbe Der Bischof Synesius von Cyrene; ausserdem mehrere Schulprogramme; von Herrn A. Völkerling in Berlin, einem ehemaligen Schüler des hiesigen Gymnasiums: Fr. Chr. Baur Kritische Untersuchungen über die kanonischen Evangelien; Epochen der kirchlichen Geschichtsschreibung; Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte 2. Auflage. — Biblia Hebr. rec. Joh. Heinr. Michaelis. Epist. Pauli ad Cor. II. ed. Emmerling. De Wette Handbuch zum N. T. Bd I. Th. II. Ev. Luc. u. Marc. 3. Aufl. Nov. Test. gr. lat. vert. Schott. Biblia sacra in linguam lat. transl. a Seb. Schmidt. Fr. W. Krummacher Sabbathglocken. Hutterus Rediviv. Spener Erkl. der christl. Lehre. Spittler Grundriss der Geschichte der christl. Kirche 5. Aufl. bes. von Planck. Beck Commentarii hist. decr. relig. Christ. Schlag Repetitorium der Kirchengeschichte und Hymnologie. Ewald Ausführl. Lehrb. der hebr. Sprache 6. Aufl. Schierlitz Wörterbuch zum N. T. 2. Aufl. Engel Zeitschrift des Königl. Preuss. statist. Bureaus Jahrg. 1864. 66. 67. Lübsen Lehrbuch der Arithm. und Algebra; von dem Herrn Verf., einem ehemaligen Schüler der Anstalt: E. R. Knorr Projection table for the use of the United States navy. Derselbe Memoranda on running surveys, with remarks on Chronometer errors and rates. Derselbe Papers on the eastern and northern extensions of the Gulf Stream. From the German of Dr. Petermann etc., nebst 3 Supplementen; von Herrn Oberl. Dr. Jentsch in Guben: Joh. Francks geistl. Lieder, herausg. von Pasig; vom Copernicus-Verein hier: A. Prowe Festspiel zur 4. Säcularfeier der Geburt von Nic Copernicus; von den Herrn Verfassern: Böthke Engl. Grammatik. Curtze Sur l'orthographie du nom et la patrie de Witelo.

Angekauft wurden ausser den Fortsetzungen der bisher gehaltenen Zeitschriften: Alciphr. Epist. ed. Meineke. Artemidori Onirocr. ed Hercher. Babrius und die ältern Jambendichter. Griech. mit metr. Uebers. von Hartung. Ferd. Lachmann Umriss-Zeichnungen zu den Tragödien des Soph. Basilius des Gr. Rede an christl. Jünglinge. Gr. u. deutsch von Lothholz. Apoll. Rhod. Argon ed. Merkel. Aristoteles, Auswahl aus s. Werken in deutscher Uebers. Kammer Einheit der Odyssee. Mureti Scripta vol. II. ed. Frey. K. O. Müller Gesch. der griech Litt. 2 Bde. Bähr Gesch. der röm. Litt. 4 Bde. E. Curtius Göttinger Festreden. Contze Heroen und Göttergestalten der griech. Kunst I. Abth. Jäger Gymnastik der Hellenen. Denkmäler der Baukunst, herausg. von Studirenden der Königl. Bau-Akademie in Berlin. Lief. 1—8. Nitzsch Die römische Annalistik. Giesebrecht Geschichte der deutschen Kaiserzeit IV, 1. Mau-

renbrecher Studien und Skizzen der Geschichte der Reformationszeit. v. Noorden Europäische Geschichte im 18. Jahrh. Wattenbach Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter 3. Aufl. Ranke Die römischen Päpste 2 Bde. Ranke Genesis des Preuss. Staats. v. Cosel Geschichte des Preuss. Staats u. Volks Bd. VI. u. VII. Th. Breysig Jahrbuch der fränkischen Geschichte von 714—741. Scriptores rerum Prussicarum vol. V. Acten der Ständetage Ost- u. Westpreussens, herausg. von dem Verein für die Geschichte der Provinz Preussen. Bastian Geographische u. ethnologische Bilder. Egli Neue Handelsgeographie. Ebers Durch Gosen zum Sinai. Phil. Melanthonis epist. ed. Bindseil. Schorn Handbuch für den Unterricht der bibl. Geschichte. Höingshaus die neuen Kirchengesetze in Preussen. Keller Deutsche Schulgesetzgebung. Schorn Geschichte der Pädagogik in Vorbildern u. Bildern. Mich. Lepelletiers Plan einer Nationalerziehung, übersetzt von Thaulow. Grube Von der sittlichen Bildung der Jugend im ersten Jahrzehend des Lebens. Kudrun von E. Martin. Fridankes Bescheidenheit von Bezzenberger. Roquette Geschichte der deutschen Dichtung 2 Bde. Rochholz Alemannisches Kinderlied und Kinderspiel. Kreyssig Vorlesungen über den deutschen Roman der Gegenwert. Gennerich Lehrbuch der Perspective nebst Atlas. v. Dechen Die nutzbaren Mineralien und Gebirgsarten im deutschen Reich. Amtlicher Bericht über die Wiener Welt-Ausstellung im Jahre 1873. Bartsch Chrestomathie provençale. Das Rolandslied, übers. von Hertz. Maetzner Französische Gramm. mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen.

Die Schülerbibliothek ist durch Verwendung der verfügbaren Mittel vermehrt worden. Sie zerfällt nach den verschiedenen Klassenstufen in 10 Abtheilungen, ein während des Schuljahres gedruckter Katalog erleichtert die Benutzung derselben.

Für die mathematisch-physikalische Sammlung wurden angekauft: 1. Electrische Influenz-Maschine nach Holtz. 2. Magneto-electrischer Apparat nach Stöhrer. 3. Electro-magnetische Maschine nach Page. 4. Modell einer Dampfmaschine, durch eine Spiritus-Lampe in Bewegung zu setzen. 5. Rhumkorffscher Apparat, mit Geislerschen Röhren. 6. Thermo-elektrisches Rechteck. 7. Contractor, zur Wärmelehre. 8 Aneroid-Barometer.

Zum Gebrauch bei den Gesangübungen wurde, da das alte Instrument unbrauchbar geworden war, ein neuer Salonflügel aus der Fabrik von H. Herz in Paris angekauft.

Vertheilung der Stunden unter die Lehrer während des Sommersemesters.

	Ordinarius in	G. I.	R. I.	G. II.	R. II.	G. III. A.	G. III. B.	R. III.	G. IV.	R. IV.	V. A.	V. B.	VI. A.	VI. B.	VII.	Zusammen.
Lehnerdt, Director.	G. I.	2 Religion 8 Lat. 2 Griech		2 Religion 2 Lat. (Virg.)												16.
Professor **Dr. Fasbender,** 1. Oberlehrer.	R. I.	4 Math. 2 Phys.	6 Math. 5 Naturl		6 Math.											23.
Professor **Dr. Hirsch,** 2. Oberlehrer.	G. III. A.	4 Griech				8 Lat.	6 Griech									18 und 3 Gesang. I. Chor.
Professor **Dr. Prowe,** 3. Oberlehrer.	R. II.	3 Dtsch. 3 Gesch.	3 Dtsch. 3 Gesch.		3 Dtsch. 3 Gesch.											18.
Dr. Bergenroth, 4. Oberlehrer.	G. II.		3 Lat.	2 Dtsch. 8 Lat.		6 Griech										19.
Böthke, 5. Oberlehrer.	R. III.		3 Engl.		3 Engl.	3 Gesch.		3 Dtsch. 4 Engl. 4 Gesch.								20. 5 Turn.
Feyerabendt, 6. Oberlehrer.				4 Math. 1 Phys.	5 Naturl	4 Math.		6 Math.								20.
Müller, 1. ordtl. Lehrer.							2 Natrg.	2 Natrg.			3 Rechn. 2 Nat g.	2 Erdk. 3 Rechn. 2 Natrg.	2 Natrg.	2 Natrg.	3 Erdk.	23.
Dr. Gründel, 2. ordtl. Lehrer.	G. III. B.				4 Lat.		2 Dtsch. 10 Lat.			6 Lat.						22.
Curtze, 3. ordtl. Lehrer.							3 Math.		3 Math.	6 Math.			4 Rechn.		6 Rechn.	22.
Hoffmann, 4. ordtl. Lehrer.	R. IV.					3 Franz.	2 Franz.			3 Dtsch. 5 Franz. 4 Gesch.	3 Franz.					20.
Dr. Rothe, 5. ordtl, Lehrer.		2 Franz.	4 Franz.	2 Franz.	4 Franz.	2 Ovid.		4 Franz.	2 Franz.							20.
Herford, 6. ordtl. Lehrer.	V. B.	2 Hebr.				2 Religion		2 Relig.		2 Relig.		2 Dtsch. 10 Lat 3 Franz.				23.
Dr. Heyne, 7. ordtl. Lehrer.	G. IV.			3 Gesch.		2 Dtsch.			10 Lat. 6 Griech							21.
Lewus, 8. ordtl. Lehrer.	VII.									2 Natrg. 2 Schrb.	3 Schrb.	3 Schrb.		2 Erdk. 4 Rechn.	3 Relig. 6 Dtsch. 6 Schrb.	31.
Markull, 9. ordtl. Lehrer.	VI. B.			2 Hebr.					2 Relig.		3 Religion		3 Religion 2 Erdk.	2 Dtsch. 10 Lat.		24.
Clausius, Schulamtscand.	V. A.						3 Gesch.	5 Lat.			2 Dtsch. 10 Lat. 3 Erdk.					23.
Burgschat, Schulamtscand.	VI. A.			6 Griech					2 Dtsch. 3 Gesch.				2 Dtsch. 10 Lat			23.
Gronau, kath. Religionsl.		2 Religion							2 Religion				2 Religion			6.
Przyrembel, Zeichenlehrer.			3 Zeich.		2 Zeich.			2 Zeich.	2 Zeich.	2 Zeich.	2 Zeich	2 Zeich.	3 Schrb. 2 Zeich	3 Schrb. 2 Zeich		25.
Sammet, Gesanglehrer.											2Gesang	2Gesang	2Gesang	2Gesang	2Gesang	4.

Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Freitag, den 2. October 1874.

Vormittags von 8 Uhr an.

Choral: „Befiehl du deine Wege".

VII.	Religion: Lewus. Rechnen: Curtze.
VI. A.	Latein: Burgschat. Naturlehre: Müller.
VI. B.	Deutsch: Markull. Erdkunde: Lewus.
V. A.	Latein: Clausius.
V. B.	Französisch: Herford.
Real IV.	Geschichte: Hoffmann.
Gymn. IV.	Griechisch: Heyne.
Gymn. III. B.	Latein: Gründel.

An die Prüfung schliessen sich Gesangs-Vorträge und Declamationen der Schüler an.

Nachmittags von 3 Uhr an.

Real III.	Französisch: Rothe.
Gymn. III. A.	Mathematik: Feyerabendt.
Real II.	Englisch: Böthke.
Gymn. II.	Latein: Bergenroth.
Real I.	Geschichte: Prowe
Gymn. I.	Griechisch: Der Director.

Motette von Möhring: „Dies ist der Tag."
Englische Rede des Abiturienten L. Menzel.
Lateinische Abschieds-Rede des Abiturienten Mowitz.
Deutsche Erwiederungs-Rede des Primaners Glückmann.
Spruch von Möhring „Sei getreu".
Entlassung der Abiturienten.
Chor aus Händels Messias: „O du, die Wonne verkündet".

Die Mitglieder des Gesammt-Patronats, die Königlichen und Städtischen Behörden, die Eltern und Pfleger unserer Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt lade ich zur geneigten Theilnahme an den Prüfungen und an der Entlassungsfeier ehrerbietigst und ergebenst ein.

Sonnabend den 3. October, früh 8 Uhr, wird mit der Censur und Bekanntmachung der Versetzungen das Schuljahr geschlossen. Bezüglich der versetzten Quintaner hängt es von der Bestimmung der Väter oder der Stellvertreter derselben ab, ob ihre Söhne oder Pflegebefohlenen die Gymnasial- oder die Real-Quarta besuchen sollen. Ich bitte deshalb, mir hierüber in den ersten Tagen der Ferien eine Mittheilung gefälligst zugehen zu lassen.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. October. Mit dem Beginn desselben wird eine zweite Klasse der Vorschule am Gymnasium eröffnet, in welche auch Knaben ohne alle Vorbildung Aufnahme finden. Das Schulgeld für die Schüler dieser Klasse beträgt jährlich 20 Thaler, der Unterricht wird in 20 wöchentlichen Lehrstunden ertheilt.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Montag, Dienstag, Mittwoch, den 12., 13., 14. October, von 9—1 Uhr in meinem Geschäftszimmer im Gymnasialgebäude. Von denjenigen Schülern, welche bereits eine öffentliche Lehranstalt besucht haben, ist ein Abgangszeugniss, von allen ein Attest über die stattgehabte Impfung vorzulegen. Diejenigen, welche das zwölfte Lebensjahr bereits überschritten haben, müssen auch den Nachweis der stattgehabten Revaccination führen.

Thorn, den 27. September 1874.

Der Director

A. Lehnerdt.